# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Aagblatts.

Sonntag, 14. Juni 1931.

#### Mein fleiner Bauer.

Cfisse von Eva Grafin von Banbiffin.

Mein fleiner Bauer ift jur Stadt gefommen. Es mar glinichenswert als Abergang. Bor wenigen Monaten war brauben auf bem Sof, wo ber Bafer sterbend lag, und wine anbere Gorge mehr fannte, als bie, um feine vier geinen Buben, beren Mutter im Frühlahr berfelben ichredseinen Buben, deren Mutter im Frühiahr derselben schrecklichen Krantbeit erlegen war, die nun auch ihn hinwegstifte. Und ich muste aum Kirchhof wandern und mir die Stelle anjehen, wo auch er neben Bater und Mutter und mngem Weib ruhen würde. Gans sachlich wurde alles besprochen, und daß man den Hof vervachten müsse bis eben ut Alteste so weit sei, um ihn zu übernehmen. Doch als is die fieberbeiße Dand zulest in der meinen hielt, sagte er Krante plöblich, daß ia Gott oft Wunder geschehen ließe, und warum sollte nicht er, der beil aus dem Kriege zurücknicht wäre — Ja, weshalb nicht?! Man redete sich nich ihm doch ein wenig Zuversicht ein. Aber mit den leisten Vättern im November, wie die Leuie draußen sagen, ist zuch als ich es ansah: da würde der Bater ausruben wie als ich es anfah: ba murbe ber Bater ausruben mie ne Rutter; dann murbe das Gebet am Abend um so viel Anger; und die Rube und Schweine mußte man verkausen, hine Sasen aber, wie bier die Kaninchen beißen, wollte er

mf alle Fälle mitnehmen. "Bobin gehft dem Darbi?" Bielleicht daß er einen Kunich äußern würde — "Des weiß man net", meinte er ichgemäß. "Aber einen Bater und eine Mutter wird man fen friegen. Der Schorschl geht zur Tant' und die beiden

san friegen. Der Schorichl gebt auf Lant und die delben kleinsten, der Adolf und das Sermännle sollen ins Kloster, wo die andre Tant', die Oberin ist und eine Kinderschul' det. Die werden's authaben" — er seufst. — "Du be-hompf's frei auch gut — wart's nur ab." Ich sein Flimmern in seinen Augen, als ich ihm aus der Stadt ersählte Er ahnt noch nicht, daß dies von den großen traurigen Ereignis abhängig sein wird, dessen katien sich langsam über das rote freundliche Dach seines Gierhaufes fentt. Er bringt mich gum Autobus, bebt fein Baterhauses senkt. Er bringt mich dum Autobus, bebt sein reiches Kindergesicht mit den berrlichen dunften Augen inzend du mir empor und ich versichere ein seites Mal? Hand gemiß, dardi: einen Koller und einen Schlitten — und wenn's Weihnachten ist, einen eigenen Tannenbaum, mit soviel Zuderzeug, wie er nur trägt — "Die Aber eine Krivpe: hab' ich auch eine Krivpe? — "Die I lange verschenkt, dardi, als sie bei mir unnötig wurde". Ich seb das Erstaunen in seinem Blick: Wie kann eine Krivpe unnötig werden, ia wie kann Weihnachten sein ohne krivpe?

Die Frage muß ihn tief beschäftigt haben, denn als er lich gefommen ist — und Weihnachten stand vor der i — hat er jür mich eine winzige Krippe mitgebracht. und einen Riesenbaufen von "Klovieles" — das find Piesserluchensiguren, die den singenden Kindern am Rischustan, dem Klovielestan, von den Bauern geschenkt werten. Da der Bardi allen Menschen im Dorf lundgetan bat, dab er "d'erschit" auf München fahre und das Spätere noch m Untsaren ließ, baben die Bauern nicht gekargt. Die Etadi soll seben, mas man geben kann — wenn man mitt.

im Unklaren ließ, baben die Bauern nicht gekargt. Die Sind soll seben, mas man geben kan — wenn man will. Mein kleiner Bauer nimmt drese Stadt mit größter Kube in sich auf. Die Straßen gesallen ihm, weil es sich auf ihnen rollen läßt, die däufer schaut er nicht an. Aur mir berauf: "Weil bei dir die Tauben sein", sagt er auf bochbeutsch. Hir die Singvögel am Sonnensenster führt er inne keten Kampf gegen die Svaken, die das kleine Futterdas für sich allein beanspruchen: "Des san allemeil die mindigen, die wo net singen — aber fressen tun's am welchten"

Rach swei Tagen weiß der Sardi die Kapelle und die wie und die fleine Kirch', wo er allein hingeben fann, te terlegt sich die Stadt in das, was er braucht. Mit der fettrischen fährt man, um's Spielseug zu sehen oder die der, die ein wenig breiter ist als die Zusam, die dabeim litch dei der Wiesen am Saus vorüberströmt.

Aber mir dam Weiden und so viele Obstdäum' dam nit. Er schluckt ein bischen. "Des mus ausgemacht wersen, mit dem Vächter, das ma' ein vaar ausnimmt", tann andlich aus seiner Wischung von Schwährschen und Bayesthem versteben. "Das ma' die Kinder ein vaar koles von ehim schick – warum soll der Pächter all das gute Obst um —?"

Binter all feinen Webanten ftebt ber Sof - bas alte deus mit seinen zahlreichen Kammern, die so frei sind von km Ballast unseres Lebens. Dem Hardi imponiert auch unsichts. "Wosu braucht's a Gabel, wenn a Lössel da Mein fleiner Bauer ist ganslich voreingenommen empfindet alles Reue, Fremde wie etwas Aberflüffiges. sts man braucht und sum Dasein nötig bat, das war su duse alles vorhanden: ein gutes Bett, waschen tat man am Brunnen, am Samstag wurde die große Wanne in Küche gebolt für alle Kinder zum Abhürsten, Stiefel und lieder und a Wäsch' — einmal sum Wechseln — mehr kaucht's nimmer! — a Schulranzen, a Zigarettenschachtel, wert der darbt ein Taschensverschen mit Kamm der der darbt ein Taschensverschen mit Kamm der der darbte, die er sich auf der Dult tausen durste, ja, mei was Manats denn nacha noch? Das Leben schen ihm tomstett, mit der Gisselfreude: den Halen im Stall! — Dem ber Stadt Gebotenen fteht er beshalb fritifch gegenüber. Scheinen ibm windige, unverläßliche Freuden, den sicheren wenig verwandt: wenn man schlachtete, — oder die sichmaschine kam; wenn man Beetens oder Schwammerkstem im Walde ging, wenn der Bater einen hinten aufm storrad aufhoden ließ — "su Tub gehn mir nimmer! Ihr ints alleweil — ober wenn ma zu Augschpurg auf die und bineinsuhr — "Mo habts denn ihr nachha eure Duli?" einem sehr verächtlichem Ton. Und ich komme dahinter, er in Augsburg eine ftändige Dult vermutet, weil er an Dulttagen in die Stadt gesommen ist.

Bas wir tochen, ist ihm unverständlich. Er will an Lesten, das heißt aus einer großen Tasse mit dem stadt geschrotzen Beisbrot. Zu Saus

sind täglich "Rubeln" gebaden worden, Roggenbrot lehnt er entschieden ab. Unseren sesten Mahlseiten sieht er versständnislos gegenüber. "Was brauchst denn scho" wieder a Esen —? I hab' a Mitch irunten und a Brezen gessen. — seugung seinen steinen Bauch voll ist!" Er bebt voll überseugung seinen steinen Bauch din. "Wa' ist, wenn ma' an Hunger bat," besehrt er uns, und nichts Gutes, sein Ruchen, seine Leckere lock ihn von diesem Standpunkt sort. Man steht dieser Selbstbeherrschung beschämt gegenüber. Aur zwei Dinge innvonieren ihm wirklich: das ist die Schelle an seinem Bett, die er in Bewegung hält, die er mit seinem langen, sangen Gebet und Gedenken für all seine Toten endlich einschläft, und die er am feüben Morgen als erstes wieder ergreift. "A Schellen werden mir dam," versichert er, am Ende aller Dinge den Sof und seinen Bestis spürend, "und a Dings da dum Ziehen ist die Wasserspillung auf einem bestimmten Ort, wo der Dardt lange Zeiten verbringt, und deren er sich mitten im Spielen wieder entsitner kulturerscheinungen dar. — Mein kleiner Bauer muß er weder stille noch laute Kritit: sie stellen ür ihn vollendete Kulturerscheinungen dar. — Mein kleiner Bauer muß fort. In Auglehpurg drinnen wird in einen Bestikans ein Morgen ein Waner natürlich denn der Bauer muß fort. In Augidvurg brinnen wird in einem Gastbaus ein Mann siten, ein Bauer natürlich, denn der hardi muß Bauer lernen, von kleinauf; ber bat keine

Rinder und will ben Sardi su fich nehmen. Um Gotteslohn Er soll ein guter Mann sein, der Sardi hat ihn schon einmal gesehen — und die Kiste mit den Sasen ist schon einmal gesehen — und die Kiste mit den Sasen ist schon eit ben Bett, sein großes, ist auch schon unterwegs: "Aber des werd' i wieder aus Sos zurücknehm', versichert er gedankenvoll. Sein Sab und Gut, rasch in der Stadt angewähsen, wird gevackt. Der Sardi steht gleichmütig daneben. "I werd' net vül braucha können," meint er. "Bo i a Bauer werd!"

Tut unsereins mit acht Jahren das überfiüssige aus seinem Dasein —? Vernen wir's mit achtsig —?

Der Sarbi fteht an ber Ctagentur, ben Roller gefcultert, den Schlitten am Strick hinter sich. Er geht ins neue Leben, in ein fremdes Schickal. Aber er wird es nehmen und tragen, denn am Schluß steht der Hof. Das Ziel steht unverrückar sest wurdt eigt vor ihm. Wer wiederum bat es so gut darin wie er? "Jiast muß i surt," sagt er. Und wir, in der auschteigenden Angst um ihn und sein kleines Berz, das so anschmiegend ist und so viel Liebe draucht, wir versichern, das wir ihm schreiben wollen, daß wir auf Besuch kommen —

3 fumm, wenn i groß bin," fagt ber Sarbi.

Aber wir, wir fönnen doch — Er dreht sich mit dem geschulterten Roller auf der Treppenstuse um und sagt: "Woll, woll, aber fimmts, net grab, mann mir's beu machen!"

Mein fleiner Bauer gebt binunter, fort aus diesem städtischen Leben — und mit einem fleinen Umwege über die Fremde seinem Sofe zu . . .

#### Beiftige Pioniertaten deutscher frauen.

Vor 1925 gab es an keiner beutschen Universität einen weiblichen beamteten Professor, seitbem aber baben eine Anzahl von Frauen in der Wissenschaft so bahnbrechenbe Erfolge errungen, das man ihnen diese alademische Würde nicht vorenthalten konnte. Unt erre dungen mit einigen dieser geistigen Pioniere der deutschen Frauenwelt verössentslicht E. Kikling-Balentin in "Scherls Magasin". Wohl die bedeutendste Natursorichein in der deutschen Gelehrtenwelt bekent M. d. d. Kiellen des Mittellung ist Brof. Rhoda Erdmann, die seit 1930 die Abteilung sir experimentelle Zellforschung an dem Berliner Institut für Arebssorschung seitet. Sie machte auerst ihr Lebrerinseramen und interessierte sich schon während des Studiums besonders für die Naturwissenschaften, doch schienen damals die Schwierisseiten für eine rein missenschaftliche Laufbasm besonders für die Naturwissenschaften, doch schienen damals die Schwierigkeiten für eine rein wissenschaftliche Laufdam unüberwindlich. Erst 1908 konnte sie unter Geh-Nat von Dertwig ihren Doktor machen und erhielt einen Arbeitsplat in dem Robert-Koch-Institut für Insektionstrankbeiten, an dem sie fünf Iabre als wissenschaftlicher Dilksarbeiter tätig war. 1913 mit einem Stipendium nach Amerika gesandt, erregte sie dort Aussehen durch ihre Arbeiten über krankbakte Borgänge in der Jesle, aber bei der politischen Iussipikung der Lage mährend des Krieges wurde auch sie in Daft genommen und durste erst im Februar 1919 Amerika verlassen. Sie dat es dann bis sum beamteten Broselsor an der Universität Berlin und zu einer ersten Autorität auf dem Gebiete der Zessorichung gebracht. Eine andere Bahn-Gebiete ber Zessorschung gebracht. Eine andere Bahn-brecherin in einem Spesialiach ber Naturwissenschaften ist Fürft in Marie Andronikon Wrangell. Einem baltischen Geschlecht entstammend, war sie 1905 in Tübingen die erste weibliche Studentin, beschäftigte sich mit Radio-Chemie und übernahm 1912 die Bersuchsstation des esständischen landwirtschaftlichen Bereins, wo fie sich mit der Wir-tung ber in Estland vorkommenden Phosphate auf die Bilangen beidhäftigte. Rach ber Revolution, mahrend ber fie als Geifel ins Gefängnis gesett murbe, fam fie nach Deutschland und arbeitete an dem Pflansen-Ernahrungs Deutschland und arbeitete an dem plunden Erlaufung institut Sobenbeim bei Stuttgart, bessen Leiterin sie jekt ist; sie wurde auch ordentlicher Professor und erreichte als erste Frau in Deutschland diese Würde. Sie hat sich hauptsächlich mit der Bedeutung der Düngemittel sür den Boden beschäftigt und darauf bingewiesen, das die deutschen Böden lange nicht so phosphorisäurebedürftig sund, wie man früher lange nicht so phosphorisäurebedürftig sund, wie man früher angenommen batte. Auch sahlreiche andere Probleme, die für die Landwirtschaft von hober Bedeutung sind, wurden von ihr bearbeitet. Als Bererbungsforscherin bat sich Dr. von ihr bearbeitet. Als Vererbungsforscherin hat sich Dr. Agnes Blum ausgeseichnet. Sie ließ sich schon 1890 als Arztin in Berlin nieder, widmete sich aber seit 1905 infolge eines Ohrenleidens gans der wissenschaftlichen Arbeit und beschäftigt sich seit 1919 als Mitarbeiterin des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Biologie in erster Linie mit Berserbungsfragen. Als Tiesserörscherin ist Fräulein Dr. Lotte Möller tätig; sie sit Privatdossentin an der Berliner Universität und Allistentin am Institut sür Meeressorschung. Drauben am Sakrower See liegt die bedrodiologische Station, in der sie die Wasserbemegung, Wassertemperatur, den Salzschalt usw. untersucht. Als Arstin hat sich sich krau Dr. Der min e Deutschen. Sie war im Jahre 1903 die erste Krau, die in Deutschland eine ärstliche Allissensenstelle erbielt. Zum Professor an der Universität Berlin hat es Frau Dr. Charlotte Leubusche Sosialsbracht; sie hat einen Lebrausstrag für ausländliche Sosials Berlin bat es Frau Dr. Charlotte Leubul her gebracht; sie bat einen Lebraustrag für ausländliche Sosiale politif und lieft auch über Finanswillenschaft. Ihr Hauch arbeitsgebiet sind sosiale und wirtschaftliche Fragen, und besonders hat sie diese Probleme innerbald des britischen Weltreiches studiert Eine große organisatorische Begadung hat Frau Dr. iur. Edith Klausner bewiesen. Sie begründete im Jahre 1904 zu einer Zeit, da der Arbeitsnachweis noch als ein Andängsel der Armenverwaltung galt, den Berliner Arbeitsnachweis für Frauen und gestaltete

ihn aus. Während des Krieges richtete sie Werkstätten ein, in denen Arbeiterinnen ausgebildet und der Industrie zusgeführt wurden. Die Nachtriegszeit stellte ihr neue große Aufgaben, aber seit 1920 studierte sie Bollswirtschaft und Rechtswissenschaft und entfaltet iest am Arbeitsgericht eine segensreiche Tätigkeit. Astronomin ist Frl. Dr. Margarete Willem die als millenischtliche Millendin an der Karte Gülsom, die als wissenschaftliche Asilitentin an der Siern-warte Reubgbeisberg wirkt. Schon während des Studiums tog es sie zu der Sternkunde hin, und nachdem sie mit einer hervorragenden Arbeit über die Cephel-Sterne ihren Doktor erworben hatte, wurde sie zunächst Boloniärin an der Babels-berger Sternwarte und erhielt dann nach einer entbehrungs berger Sternwarte und erhielt dann nach einer entbehrungsreichen Zeit die ersehnte Assistenenstelle. Eine der wenigen berussich tätigen Diplom-Ingenieurinnen ist Erna Osannungstechnik vollbracht. Die bekannteste deutsche Architektin ist Em is in kelm ann, die erste Frau, die ausnahmsweise zum Besuch der technischen Sochschule Dannover zugelassen wurde. Sie besas ichon vor dem Kriege eins der größten Baubüros von Berlin und wurde als erste Architektin in Preußen zugelassen. Sie dat eine größe Andahl hervorragender Bauten ausgessicht, und besam 1914 auf der Weltausstellung in Leivzig für das "daus der Frau" die goldene Wedaille.

#### Die künftige Stellung der frau.

Bon Grafin Margit Bethien.

Bon allen Geiten hört man von der machsenden Dacht ber Frau in Berusen, die früber nur dem Mann offen waren. Man könnte glauben, es wäre eiwas ganz Neues, daß Frauen an den täglichen Geschednissen tätiges und verständiges Interesse nehmen. Ze mehr ich in den verschiedenen Ländern berumfomme, um so erstaunter din ich, was sür ein Aussehen um die Stellung der Frau gemacht wird.

Man könnte auf den Gedanken kommen, die Frauen mören seine Menschen Landern ironnte aufden Landern ironnte aufden Aussern ironnte aufden Aussern ironnte ausder Menschen Landern iron

maren feine Menichen, fondern irgend welche andere Bejen, die geboren find, um emige Seinde anftatt Gebilfinnen und Kamerabinnen bes Mannes su fein. Denn bas ift boch ichließlich der Beruf ber Frau. Genau so wie die Kleiderichließlich der Beruf der Frau. Genau so wie die Kleidermode wechseln auch die Besiehungen swischen den Geschlechtern.
Einmal wird die Frau nur als Gattin und Gesächten.
Einmal wird die Frau nur als Gattin und Gesächten, das andere Mal ist sie die Freundin und Gesächtin.
Aber im Grunde bleiben ihre Besiehungen zueinander immer dieselben. Die Frau wird immer den Mann ansiehen und umgekehrt auch der Mann immer die Frau. Die Formen des Berkehrs ändern sich wohl von Zeit zu Zeit, doch die gegenseitige Ansiehungskraft wird immer bleiben.

Richt nur in dem swanzigken Jahrhundert bedeutete die Frau ihrem Manne mehr als Gattin und Mutter seiner Kinder. In meinem Baterlande, in Ungarn, haben Frauen

Rinder. In meinem Baterlande, in Ungarn, baben Frauen immer eine wichtige Rolle in den Angelegenheiten ibrer Männer gespielt. Man muß daran denken, das Ungarn Wigner gespielt. Dich mus baran benien, das angaine 600 Jahre lang immer mit dem einen oder anderen Feind Krieg führte. In diesen Zeiten mußte sich doch iemand um die inneren Angelegenheiten des Landes fümmern, und diese Ausgabe fiel den Frauen du. Diese hatten bei uns das mals genau so viel Macht und Freiheit wie die heutigen Frauen irgend eines Landes, und darum seit es mich in Erstauen irgend eines Landes, und darum seut es mig in Erstaunen, daß jest in einigen Ländern ein so scharfer und erbitterter Streit um die "Nechie der Frau" geführt wird. Vielleicht baben wir diesen in Ungarn nicht, weit wir nie-mals für diese Rechte zu tämpsen brauchten und sie deshalb nicht so hoch einschäten. Ich bin teine Frauenrechtlerin, aber ich sühle es ganz bestimmt, daß die Zeit bald kommen wird, in der die letzten

Borurteile, die noch gegen die Frau vorhanden sind, fallen Werben. In allen fullivierten Ländern wird sie dazselbe Recht wie der Mann baben. Wir werden nicht mehr nachlichtig sagen: "Sie ist eben eine Frau." Die einzige Frage wird sein: "Kann sie die Arbeit seisten?" Die Natur hat die Frau körperlich schwäcker gestaltet als den Mann, und darum wird immer ein Unterschied zwischen den Arbeits bes Mannes und benen der Frau besteben. Es ift auch

mabr, bab bie Grau auf ber beutigen Stufe ber Entwidlung wapt, das die Grau auf der beutigen Stufe der Entwicklung im großen und ganden weniger geistig begabt ist als der Mann. Wahrscheinlich besteht dieselbe Begrenzung in den förperlichen wie auch in den geistigen Eigenschaften. Der weibliche Berstand wird nie gleich dem des Mannes sein. Es ist dasselbe, als ob man das Napier mit einem Säbel vergleicht. Der Berstand der Frau ist seiner und unmittelbaret. Dieserigen Bernse werder geschließlich von Mönnern baret. Dielenigen Bernie werben ausschließlich von Mannern varet. Diesenigen Beruse werden ausschließlich von Mannern besett werden, die mehr Ansorderungen an die männlichen Eigenschaften stellen. Doch es gibt im Leben so viele Wirtungstreise, wo das Kavier, um bei dem Vergleich du bleiden, eine bessere Masse sein wird, und in diesen Berusen wird die Frau vorderrschen. Wenn auch der starse Mann, ob nun seine Stärke aus dem öbererlichen oder geistigen Gebiete liegt, immer der starken Frau überlegen sein wird, so wird es doch Raum für beide geben.

Aber dieset Fortidritt in ber Entwidlung ber Frau wird niemals ihre bauslichen Reigungen zerftoren. Seiraten, Rindererzeugung und Kindererziehung find zu tief wurzelnde und wesentliche Aufgaben bes weiblichen Geschlechts, als bag fie von anderen verdrängt werden tonnen. Plato bachte an eine Republif, in ber fleine Kinder, jobald fie geboren waren,

sie von anderen verdrängt werden können. Plato dachte an eine Republik, in der kleine Kinder, sobald sie geboren waren, ihren Müttern fortgenommen und in einem Sort ausgesogen werden sollten. Ich kann es mir unmöglich denken, daß diese Art einer klugen örau zusagen würde. Es mag wohl das Ideal eines Mannes gewesen sein, doch es wird nie ernstlich von einer Frau in Betracht gesogen werden. Es it allem in der Natur so widerstänig, daß es ienseits der Grenze des Möglichen liegt.

Wir wissen alle, daß es Frauen gibt, für die das häussliche Leden eine sehr geringe Rolle spielt. In der Natur sind Abnormitäten vorhanden, warum soll es diese nicht auch unter Menschen geben? Menn eine Frau keine häuslichen Signschaften besitt, so kann sine drau keine häuslichen Signschaften besitt, so kann sine anzeichen und in der einen Generation Krinolinen anziehen und in der anderen kurze Köde, alles tragen und inn wir doch nur, um dem Manne du gefallen. Wenn Frauen täglich ins Geschäft geben und ihren Verstand bilden, so geschieht das im allgemeinen undewust, weil sie genau spüren, daß die langsweilige Frau seinen Mann mehr sessen kann sin allgemeinen undewust, weil sie genau spüren, daß die langsweilige Frau seinen Mann mehr sessen kann lucht heute bei der Frau geistige Freundlichaft und Sympoathie. Er möchte einen Freund und Geschnet in der Dann bas, was man allgemein als Liebe" bezeichnet (meistens ist es auch nur törperliche Anziedungskraft), ist sehr der gänslich. Freundschaft und Kameradschaft aber bleiben besteben, gegenseitige Juneigung und Versteben überdauern gänglich. Freundschaft und Kameradicaft aber bleiben be-steben, gegenseitige Zuneigung und Berstehen überdauern den Prüfftein ber Zeit, wenn die Flammen der phosischen Liebe icon längft erloicen finb.

#### Strand und Badefleidung.

Bon allen Sportarten ift mobl ber Bafferiport ber berbreiteiste. Und die Mode bat sich diesmal besonders aner-tennenswert der Damenkleidung für den Aufenibalt im Wasser, am Wasser und auf dem Wasser angenommen.

Ratürlich find bie Babemantel wieber langer geworben, und wer fie im vorigen Commer nicht abgeschnitten bat, ift ber Umarbeitung enthoben. Wir anberen aber werben ben gemufterten Babemantel am beften mit bunflerem, ein-



Tingerrod aus gemusters mit lebr i fem Waichitoff, belle Bluie und dunkles Beinkleid. Dutdand

Strandonjama mit fehr weiten Rodbein-fleidern. Weste, Schal u. dutband aus gemustertem Stoft.

farbigem Frotteestoff, ben wir etwas glodig schneiben, ver-längern. Damit aus "alt" wieber "neu" wird, naben wir gleich einen Kragen und Armelauschläge — lettere in ber gieich einen Kragen und Armelauschläge — lettere in ber breiten, eiwas abstehenden Form — aus dem gleichen Frottee auf. Und auch für einen Frotteegürtel werden wir sorgen müssen. Sollte noch ein Stolltest übrig bleiben, so wir schnell eine Badetasche mit Reisverschluß oder in Kuvert-form zum Knöpfen und mit wei Griffbändern geschneidert, die am besten mit Wachstuch gestüttert wird. Die Bade-schube vom vorigen Jahr besommen eine neue Einsassung aus waschem, gemusiertem Baumwollband, und sein aus walchechtem, gemustertem Baummollband, und fein Menich wird fie wiedererfennen!

Rötig ist der Luftbadeanzug, wenn man Sonne, Wasser und Sand so recht genießen will. Der neueste ist originell und bubsch. Er besteht aus sonnenechtem, gemustertem Kattun. Und swar wird man ein furzes, unten weites und hübsch. Er besteht aus sonnenechtem, gemustersem Kattun. Und swar wird man ein kurzes, unten weites Beinkleid mit Gummibandsug arbeiten. Der wirklich kleidsame Trägerrod besteht aus dem aleichen Stoff und wird zwedmäßigerweise mit Höftrasse im Glodenschnitt und seitslich zum Knöden gearbeitet, damit man ihn beim Laufen und Ballspielen schnell öffinen kann. Unter dem Trägerrod irägt man eine ärmellose Demdbluke aus einfarbigem Baist, aus Panama oder Toile. Sogar ein alter Badeansus läht sich mit einem Trägerröchen zum Lustbaden verwenden.

Und nun zum StrandsPnjama. Seine Beinkleider baben salt Rodform, weil sie sehr weit und alodia gesichnitten sind. Man braucht vier Meier Stoff dazu! Das Jäcksch kann offen getragen oder zum Knöpfen eingerichtet werden. Manchmal ist es fragenlos, ein andermal bat es sogar, in Anlednung an die Kostümmode, angeschnittene Directoire-Revers. Wenn man sich den Strandspojama

felbft ichneibert, wird man fich ben Luxus ber basu paffenben Kleinigkeiten gestatten tonnen. So wird man ben großrandigen Sonnenbut mit gemustertem Band aus dem Jadenstoff versieren und vielleicht noch einen Schal aus dem gleichen Material dazu näben, der, wenn die Jade zuge-snöpft wird, als Gürtel um die Taille zu schlingen ist.

\* Die "Deutsche Modenzeitung" vermittelt durch prattische Lehrturse umfassende Kenntnisse in Schneidern, Weißenaben, Sandarbeiten und Putsmachen. Genaue Lehrbilder und leicht verständliche Texte erhalten und fördern das Interesse am Selbstichaften. Jablreiche Modelle zegen dazu an, das Gelernte gleich in die Tat umzuseten. (Verlag Otto Verer Leinig)

## problind-bewährt

Start burchnättes Schuhmert wird leicht bart briichig. Das verbindert man, wenn man bas Schul mit warmem Baffer abwaicht und bann gründlich Riginusol einreibt.

Sande, Die von ber Sausarbeit rauf und rot geworde find, bebandelt man mit einer Mijchung von Gloserin an Bitronensait zu gleichen Teilen. Eins bis zweimal tagte traufele man einige Tropfen nach dem Bajchen in die Dar

# Der Jugendfreund

#### Der Tertianer als Skalpjäger.

In der Untertertia des Gymnasiums berischte an einem Montagmorgen ungewöhnliche Aufregung, obwohl weder ein Extemporale geschrieben noch zurückgegeben werden sollte. Die Ursache der Aufregung war eine Zeitungsnatis vom Sonntag, die allerdings das derz sedes Tertianers, überbaupt iedes richtigen Jungen böber schlagen sassen ausstellungsparf der Stadt, wo iedes Jahr ingendein semder Vollte diesmal der berühmte Indianerstamm der Husche sollter diesmal der berühmte Indianerstamm der Buronen vorgeführt werden. Richtige echte Rothäute mit Frauen und Kindern, Pierden und Wassen und richtigen Zelten mit allem Drum und Dran. Auch eine reichbaltige Sammlung von Gegenständen aus den Wigwams, Decken, Körbe, Pseisen würden die Indianer mitbringen — so verfündete die Zeitung — ferner aber auch eine Anzahl echter Stalpe, die die Krieger des Stammes im Laufe der Zeit in ihren Kämpsen erobert hätten. Dieser Sas erregte das höchste Interesse der Untertianer, besonders berienigen, die



Jeder mußte Bfeil und Bogen, Deffer und Tomabamt befigen.

sich ichen lange sum Stamme der Irofesen susammengesichlossen batten. Alle waren natürlich begeisterte Leser von Wildwest-Geschichten und lesten eine besondere Ehre darein, sich mit den seindlichen Stämmen von anderen Schulen in den Anlagen vor der Stadt in nie auförenden Kämpfen herumsubalgen Dabei ging es so echt wie möglich zu: ieder munte Pfeil und Bogen, Messer und Tomabamt bestigen, den Vederschmud eines Indianers haben, wenn er auch nur aus Düdners und Gänseiedern bestand, und verstehen, eine Friedenspfeiste zu rauchen. Bei schwerer Strase war verschoten, itgend etwas über den Stamm zu verraten, einem Verräter drohte mindestens der Marterpfahl. Häuptling des Stammes war zurseit der Untertertianer Kellenberg, der diesen Kang seinen überragenden Körperfrästen und dem diesen Rang seinen überragenden Körperfräften und dem Bestig dreier Stalps verdantte. Es waren swar teine echten Stalps, sondern drei alte Perüden, die er seinem Bater, ber ein Friseurgeschäft besaß, wegstibist batte, aber immerbin, tein anderer konnte einen derartigen Schmud ausweisen.

Angefichts bes bevorftebenben Eintreffens eines richtigen Indianerstammes war sich Rellenberg ber Bichtigkeit seiner Stellung bewußt. Er berief sum Nachmittag eine Zusammentunft im alten Steinbruch por ber Stadt ein, wo sich die Hölble der Trokesen besand, in ber alle Wassen und sonitigen Musruftungsgegenstände verstedt lagen, und bielt folgende Anjprache: "Männer vom eblen Irofejenstamm! 3br alle babt von dem Ereignis gehört, bas unferer Stadt bevor-ftebt. Die Suronen fommen! Sie bringen die Stalvs ge-toteter Feinde mit, unter benen ficher mancher Iroleje



Die Suronen bauten im Unsftellungsvarf ifre Belte auf.

gemejen fein mirb. Bir wollen unfere toten Bruber rachen und die Stalps uns suruderobern mit Lift ober Gewalt. Kein anderer Indianerftamm in unserer Stadt besitst echte Stalps. Wenn wir welche erobern, wird unser Rubm sich weithin verbreiten, und alle werden uns beneiden. Ich babe gesprochen, howah!" Begeistert stimmten alle dem Häuptling zu, und es wurde beschlossen, lofort nach Eröffnung der Indianerschau alles Nötige auszutundschaften und über meitere Schritte gur Eroberung ber Stalps gu beraten.

Um 1. Dai tamen die Suronen mit Sad und Bad an, am 1. Mat tamen die Duronen mit Sad und pad an, bauten im Ausstellungspart ihre Zeite und Hütten auf und sübrten dreimal täglich Scheintämpse, Kriegstänze und allerlei Kunststüde den staunenden Zuschauern vor. Selbstverständlich waren am ersten Nachmittag sämtliche Tertianers Irolesen zur Stelle, um sich sachwerftändig alles anzieben. Merkwirdig, einige Indianer sahen gar nicht richtig rothäutig aus, eher wie Baßgesichter, aber alle trugen Ablersteden im Saar, waren schredlich bunt angewalt und hatten bäutig aus, eher wie Baßgesichter, aber alle trugen Abletsedern im Saar, waren schrecklich bunt angemalt und hatten allerlei Waffen im Gürtel. Aber wo waren die Skalps? So eifrig die Jungen auch in benienigen Zelten, die sie betreten dursten, umberspähten, nichts war zu seben. Rur in einem Zelt lag auf dem Tisch ein haariges Etwas. Schnell wollte ein Tertianer es beimlich einsteden, das wurde aber bemerkt, und mit schrecklichem Keisen entris ihm eine alte Indianerin seine Beute, es war die Perüde der alten Großmutter, wie sich nachber berausstellte. Als

aber die Indianer ihre Rampie und Kriegstanse im von Schmud vorführten, fab man gans beutlich, bag manch eine von ihnen einen Stalp am Gurtel bangen batte.

Rach Schlus ber Borftellung berieten bie Tertiang Irofesen, wie fie ben Rothauten bie Stalps abjagen fonnte Der lange Bergmann war für offenen ehrlichen Ram Bir wollen bas Kriegsbeil ausgraben und ben Suron



7. L Laufe Bau

Bo Rat Bie 3. I

Der Indianer ftellte eine Bappichachtel por fich auf ben Tijch.

Rampf ansagen. Aber Sauptling Rellenberg mar bagegen ein offener Kampt schien ibm angesichts ber Jahl ber 3 bianer und ihres fräftigen Aussehens du gefährlich, waußerdem fürchtete er, die Schule könnte davon erfahr und da er schon in Fransössisch und Mathematik sient schliecht stand, wollte er sich nicht noch durch Missetaten aus balb der Schule unbeliebt machen. Aber er wukte Ko Da gebörte zu ben Trotesen "Der schlaue Fuchs", vicksigem Namen bedner genannt, bessen Bater Injemdes Ausstellungsparts war und bort auch seine Dim mohung hatte Injeliebessen kannte er ungehinder des Ausstellungsvarfs war und dort auch seine Dien wohnung batte. Insolgebessen konnte er ungehindert ieder Tagesseit im Ausstellungsvark aus- und eingeben mit tieb sich natürlich, von seinen Kameraden viel denebe dauernd bei den Indianern herum. "Hedner, du mi austundschaften, wo die Indianer die Elass aufdewahm und sie im geeigneten Augenblick für uns rauben. Berdir diese tühne Tat gelingt, sollst du Bicebäuptling unter Stammes werden." Hochgeehrt übernahm Sechner die Ausgabe, die er seichter zu lösen gedachte als mand Mathematikausgabe, er wollte seinem Kamen "Der schaften Fuchs" Ehre machen. Beit dilse einiger Jigaretten freunde er sich mit den Indianern an und wurde denn auch m er sich mit den Indianern an und wurde denn auch m Respett behandelt. Am nächten Conntag machte er i eifrig ans Werf. Bor Beginn der ersten Borstellung m er mit Zigaretten bewaffnet ins grobe Zelt des Säuptling fetie sich bescheiden in eine Ede und sah zu, wie sich Indianer zurecht machte und dabei bedaglich eine det Ichenkten Zigaretten rauchte. Als er sich sertig angemit Waffen und Federschund angelegt hatte, zog er unter seine große Nermidecktel bernor und stellte sie Bett eine große Bappichachtel bervor und ftellte fie ben Tifch. In biefem Augenblid murbe er berausgernie und neugierig trat Sedner sum Tifch und öffnete

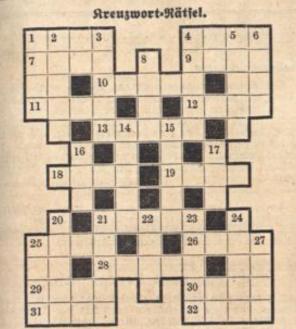


Sedner taftete unter bas Bett und fand wirflich bie Schachtel.

Shachtel. Er pralite surud: fie mar bis sum Rand get mit schwarzen, blonden und braunen Staips. Da tam bauptling zurud. Schnell sette sich Dedner wieder in se Ede, während ber Säuptling die Schachtel nahm und Stalps unter die vor dem Zelt versammelten Indianer. teilte. Aufgeregt ging Dedner fort; tett wußte er, mo Stalps aufbewahrt wurden und machte fich gleich et Plan sur Ausführung seines Borhabens. Er mußte bie Indianer nach Schluß der letten Borftellung meihins Ausstellungsrestaurant gingen, wo sie von Reugieri oft dum Bier eingeladen wurden, besien Genuß die Indianicht abgeneigt waren. Diese Zeit, ba viele Zelte unbewin maten, benutte Sedner. Deine zeit, da diese Sette under waren, benutte Sedner. Seimlich ging er aus der Wohn und schlich sich von binten an das Indianerdorf, das Kande eines Gebülches aufgebaut war, beran. Lause blieb er steben, alles war still, nichts rübrie sich, nur eini Hunde bellten in der Ferne. Er legte sich auf die Erde, w gewandt wie ein richtiger Indianer froch er auf dem Bagewandt wie ein richtiger Indianer froch er auf dem Salistangengleich sum Säuvtlingszelt. Mit dem Laichenme schnitt er eine Össung in die Rückwand und sah vorsien binein. Alles war dunkel. Seckner wußte, daß das an der Wand stand; er iastete mit der Sand derum stieß richtig auf die Schacktel. Schnell griff er hinein, nad die Stalvs beraus und stortte sie sich in die Laschen. Er stoch er zurück und lief nach Sause. Am nächsten brachte er seine Beute mit zur Schule und erniete steinen Kameraden reiches Lob für seine mutige Tat. seichtem Cruseln betrachteten sie die echten" Menickenstelle leichtem Grufeln betrachteten fie bie "echten" Menichenten und malten fich beraus, unter welchen Qualen wohl Leute, beren Saupt einft die Stalps bei Lebseiten gefchnt batten, in die ewigen Sagbgrunde geschidt worden find.

Um gleichen Bormittag aber fab man brei einfach gezogene Indianer, die eigentlich wie richtige Bleichsells aussaben ins Warenbaus von Kiels geben und bort ansabl Peruden Stud für Stud für 5.50 M. ersteben.

# Rätsel und Spiele. I Schach-S



Baagerecht: 1. Arcuzinschrift, 4. Meeresströmung, 7. Läutewerk, 9. fremblänbischer Titel, 10. bekannter Stredenläuser, 11. Ziegenwild, 12. biblischer Mann, 13. frembländischer Bann, 18. Musikzeichen, 19. lehte Auhestätte, 21. Fisch, 25. gezierte Haltung, 26. Gestalten der germanischen Mythologie, 28. Hunderasse, 29. Mädchenname, 30. Blutlausbahn, 31. Fluß zur Kordsee, 32. Haustier.

Sentrecht: 1. Stacheltier, 2. beutscher Fluß, 3. Knaben-name, 4. Raubvogelflasse, 5. Oftsechasen, 6. weibliche Berson, 8. beutscher Romanschriftseller, 14. verstorbener Staatsmann, 15. Pabstname, 16. Gutschein, 17. Kurmittel, 20. Ersinder bes Dynamits, 21. Farbe, 22. beutscher Fluß, 23. Amtstracht, 24. Haus- u. Küchengegenstand, 25. Europäer, 27. Himmelsrichtung.

#### Magifche Quadrate.

1	15	1	4	
2	100		5	
3	7		6	
1571	8	11-		
10	9		13	TO
11			14	
12	100	-	15	100

In den 5 Quadraten der Figur ergeden die waagerechten und jenkrechten Keschen jeder einzelnen Figur Worte desselben Wortlautes. 1. Quadrat: 1. Schwanzlurch, '2. poetischer Kame für Löwe, 3. Charafterzug. 2. Quadrat: 4. englische Fiersorte, 5. Stadt in Laristan, 6. Synonym für Mineral. 3. Quadrat: 7. Getränk, 8. deutscher Gedirgszug, 9. deutsches Bad. 4. Quadrat: 10. Ribelungengestalk, 11. Haudeinsahrt, 12. Schuhpslegemittel. 5. Quadrat: 13. weibliches Schwein, 14. Universum, 15. Stadt an der Donau.

#### Silben-Rätfel.

as — be — beiß — bel — ben — ber
- blau - braun - cym - dam -
damm - di - do - du - e - e -
ei — eis — eis — en — end — em —
fah - fors - ge - ge - grie - gos
- hau $-$ hel $-$ him $-$ i $-$ i $-$ i $-$
in — in — koh — la — lar — le —
le - li - li - me - mel - mi -
te - te - tri - tri - ver - xil -
, zan — zie — zeit.
mit — nach — neu — ne — nus — pe — ragd — ren — re — rend — rer — rich — rich — roc — sa — schrei — sing — sma — spurt — ta — tau — te — te — tri — tri — ver — xil —

Die borftebenben 76 Gilben find fo gu orbnen, daß 27 Borte nachftebenber Bebeutung entstehen und die Anfange- und Enbbuchftaben, beibe Male von oben nach unten gelejen, im Busammenhange ein Wort von Carmen Sylva ergeben.

Die 27 Worte bebeuten:

1. Stadt in Sadjen, 2. Bintersportplat im Riefengebirge, 3. Stadt im harz, 4. medizinischer Begriff, 5. heizmaterial, 6. Beruf, 7. Synonym für Schwiegerschn, 8. Mäddenname, 9. Juftizbegriff, 10. Ein-jiebler, 11. Bertzeug, 12. Berbanung, 13. Ebelftein, 14. Bert von Shafespeare, 15. ausländische Funkation, 16. männ-liger Schwimmvogel, 17. Belthilssprache, 18. Heerführer der Reuzeit, 19. Stadt im Mheinland, 20. Stadt in Brandenburg, 21. Karbe, 22. geologischer Zeitbegriff, 23. Käntelpiel, 24. beutsches Gebirge, 25. russischer Deerführer, 28. altgriechtiche Dichtung, 27. Renniportausbrud.

#### Doppelfinnig.

Die Liebe weiß es ausgunuben. Es bringt viel Schaben und viel Rugen,

#### Auflösungen aus voriger Rummer.

Arenzwort-Kätjel: Waagerecht: 7. Freier, 8. Unruhe, 9. Feme, 10. Erie, 12. Teller, 13. Lindau, 14. Raguja, 18. Etran, 21. Kalao, 22. Steril, 24. Urlaub, 27. Heimat, 30. Brille, 32. Labe, 33. Erna, 34. Marine, 35. Afrika. — Sentrecht: 1. Ofentür, 2. Bibel, 3. Erter, 4. Kubel, 5. Armin, 6. Welbung, 9. Flug, 11. Edda, 15. Amt, 16. Si, 17. Aal 18. Sau, 19. Tor, 20. Reu, 22. Schwamm, 23. Emil, 25. Aula, 26. Breslau, 28. Marie, 29. Teuer, 30. Belag, 31. Indra. Oberste und unterste Felder: Oberammergau. — Bilder-Kätsel: Müßiggang ist aller Laker Ansang. — Eilben-Kätsel: 1. Edition, 2. Santis, 3. Gallidaa, 4. Jmperfethum, 5. Barod, 6. Tangente, 7. Kolibri, 8. Experiment, 9. Inspiranza, 10. Reapel, 11. Eds, 12. Sonnenbad, 13. Chianti, 14. Linde, 15. Ignas, 16. Ryslau, 17. Wiliz, 18. Essipow, 19. Raffinade, 20. Emmi, 21. Ederesche, 22. Jipahan. Es arbt teine Schlimmere Einsamseit als die zu zweien. — Es gibt feine Schlimmere Ginfamteit als bie gu gweien. — Ropftaufch: Beber, Reber, Geper. - Rachkentiebe: Retter.

# Liftign filn.



Der Ravalier. "Biffen Gie ben Unterschied amifchen einer Cleftrifchen und einem Auto, Fraulein Lilly?"

r einigen und genter

as S

n nam

tete 18

enital application of the contract of the cont

"Ra, bann fonnen wir ja mit ber Stragenbabn fabren!"

#### Sumor bes Muslandes.

"Ich möchte ein Paar Dosentrager baben!"
"Da habe ich bier ausgeseichnete Träger, mein Berr! Das Beste, was es gibt! Die balten Ihr ganges Leben

Schon, paden Gie ein Baar ein!" Bollen Gie nicht gleich swei Baar nehmen?" (Sexolb.)



#### Migverftanben.

"Bappi, das Barometer ift gefallen." "So — jedr, mein Junge?" "Ra, nur 1 Meter fünfsig — aber kaputt ift es doch!"

#### Moberne Sachlichteit.

"Du bist der Sonnenicheig meiner Seele," schwärmte er: "Du vertreibst die dustern Wolfen meiner Berzweiflung. Du erwärmst mein Sers, und niemals wird meine Seele erfalten . . . . "Also nun sag bloß mal," unterbrach ibn die Maid, "It das ein Antrag ober ein Betterbericht."

#### 36r Geitanbnis.

Er flufterte ibr fuse Dinge ins Dbr, mabrend fie gartlich beifammen fasen.

"Stets werde ich an Dich benken", beteuerte er.
"Ich werde Dir aber was sagen, und dann wirst Du mich vergessen", sagte sie.
"Was denn, mein Engel?"
"Morgen ist mein Geburtstag", gestand sie.

"Egon ist so surchibar originell. Er sagt mir immer Sachen, die ich noch nie gehört babe."
So? Er hat Dir wohl gesagt, daß er Dich heiraten will."

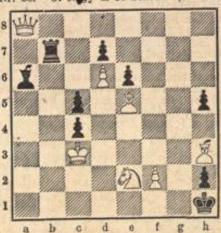
Bearbeitet von Gustav Mohr.

Zwei harte Nüsse aus dem Internationalen Problemturnier der Zeitschrift "Denken und Raten".



Weiß: Kg8, Del, Lc5, e8, Sd4, Bf4, g7. Ka5, Dh3 Te3, La3, g4, Ba6, b4, e2 e4, f5, h5. Matt in 3 Zügen.

O. Negy u. J. Telkes. (3. Preis.)



Weiß: Kc3, Da8, Le5, h3, Se2, Bd6, f2. Schwarz: Kh1, Tb7, La6, Bc4, c5, d7, e6, h2, h5. Matt in 3 Zügen.

Das Turnier um die deutsche Meisterschaft hat soeben seinen Anfang genommen. Schon werden die veranstaltenden Berliner Vereine wegen der Zusammensetzung dieses Turniers vielfach angegriffen. Da sich unter den Teilnehmern 6 hauptstädtische Meister befinden, macht man ihnen den Verwurf des Eigennutz. Wohl mit Unrecht, denn nach den Bestimmungen des Schachbundes müssen die Meldungen der drei ersten Sieger des letzten Meisterturniers und die Meldungen der drei Sieger der letzten Hauptturniere angenommen werden. Somit waren Ahues, Sämisch, Rellstab, Röbl, Weißgerber und Engels teilnahmeberechtigt. Aber ein Zufall war es, daß die ersten drei genannten Berliner sind. Von den übrig gebliebenen freien Plätzen wurden von dem Berliner Schachverband nur noch drei Plätze für Hellwig, Koch und Richter beansprucht — eine Forderung die dem heutigen deutschen Schachleben gewiß entspricht. Meister Brinckmann sieht die Ursache der herrschenden Meinungsverschiedenheiten und Unzufriedenheit in der Vielmeisterei, die seit dem Kriege herrscht. Es gibt mehr als 40 Spieler, die den Titel "Deutscher Meister" zu tragen berechtigt sind. Da ist es schwer, die richtige Wahl für die Teilnehmer an den Turnieren zu treffen. Was bedeutet heute die deutsche Meisterschaft, wenn ein zufällig zusammengewürfeltes Drittel obiger 40 Meister zu einem Wettkampf zusammenkommt. Der Titel "Meister" muß äußerst enggelaßt werden, er soll die letzte und genaueste Auslese sein. Nur die Leistungsfähigkeit darf entscheiden, Kompromisse, welcher Art auch, müssen unbedingt abgelehnt werden. Wünschenswert ist es daher, für die Zukunft zum Vorkriegsstandpunkt zurückzukehren und auf den Hauptturnieren des Bundes — diesen Prüfungen des Nachwuchses — nur einen einzigen Meister zu schaffen. Das Turnier um die deutsche Meisterschaft hat soeben wuchses - nur einen einzigen Meister zu schaffen.

Die kürzeste Turnier-Partie aller Zeiten. Partie Nr. 24. Gespielt im Meisterschaftsturnier zu Paris 1924. Weiß: Gibaud; Schwarz: Lazard, 1. d4—Sf6, 2. Sd2—e5, 3. d×e5—Sg4, 4. h3?—Se3! Aufgegeben.

Partie Nr. 25. Gespielt in Budapest 1912. Sf3—d5,
 e4—d4,
 Lc4—Sf6,
 d3—Lg4?,
 Se5!—
 Lh5?,
 D×h5!
 Aufgegeben.

Partie Nr. 26. Gespielt in Wien 1910. Weiß: Reti; Schwarz: Tartakower.

1. g4—c6, 2. d4—d5, 3. Sc3—d×e4, 4. S×e4—Sf6, 5. Dd3—e5?, 6. d×e5—Da5+, 7. Ld2—D×e5, 8. 0—0—0—S×e4?, 9. Dd8+l—K×d8, 10. Lg5+—Kc7, 11. Ld8#.

Partie Nr. 27. Gespielt im Lokalturnier in München 1927.

Weiß: Springe; Schwarz: Gebhardt.

1. d4—Sf6, 2. Sf3—e6, 3. Lg5—c6, 4. c4—Db6, 5. Sd2!—D×b2, 6. Ld3—Db6, 7. 0—0—d5, 8. De2—d×e4, 9. S×e4—S×e4, 10. D×e4—Sd7, 11. c4—b6, 12. D×e6!—f×e6, 13. Lg6‡. Partie Nr. 28. Gespielt zu Köln 1912.

Weiß: Mühlock; Schwarz: Kostich.

1. e4—e5, 2. Sf3—Sc6, 3. Lc4—Sd4, 4. S×e5?—Dg5l, 5. S×f7—D×g2, 6. Tf1—D×e4+, 7. Le2—Sf3‡.

Partie Nr. 29. Gespielt im Spiellokal Maldaner zu Wiesbaden, 4. Juni 1931. Evansgambit. Weiß: Mohr; Schwarz: N. N. 1. e4—e5, 2. Sf3—Sc6, 3. Lc4—Lc5, 4. b4—L×b4, 5. c3— Le7, 6. d4—e×d4, 7. 0—0—d×c3, 8. Dd5. Aufgegeben da der Sg8 verloren geht.

Lösungen: Nr. 45. 1. La3. Nr. 46. 1. Sf4. Angegeben von Felix Bott, Hugo Habermann, Paul Buerke, Ludwig Nickel und Karl Kahl.

# Hygiene und Heilkunde.

### Neues aus der Medizin.

Bon Dr. med. Les Bonnin.

#### Gunftige Seilergebniffe bei 300 Bluttransfufionen.

Bobl fein Beilverfahren ift neuerdings fo häufig eröriert worden, wie die Blutubertragung. Die Ergebnille, über bie Dr. Dzialofconsti in ber "Therapie ber Gegenwart" über die Dr. Dzialosconsti in der "Tberavie der Gegenmart" berichtet, verdienen daber Beachtung. Der Verfasser dat in über 300 Fällen von Bluitransiusionen leine schölichen Nebenwirkungen beobachtet, die auf ganz geringe Zeichen von Schüttelstoft und Fieber, die aber in lurzer Zeit wieder verschwanden. Boraus ist nun der günstige Einsluß der Blutübertragungen zu erfären? dierfür sommen verschiedene Ursachen in Betracht. Erkens der Ersat des kranken Blutes durch frisches, zweitens die durch die Übertragung ersolgte Flüsseitszusuber, drittens etwa derbeigeführte Plutes durch frisches, dweitens die durch die Übertragung ersolgte Flüsseitszusuber, dertens der Anochenmarkreizung, die desbald besonders wichtig ist, weil sich ia im Anochenmarkt die roten Flutsoperchen bilden, sechiens die allgemeine Leistungserhöhung. Blutüberstragungen versprechen Ersolge, deutsfächlich dei Krankeiten durch schwere größere Bluiverluße, sehr dachgradiger Slutsarumt, Magens und Darmblutungen, Lapbus, abnormen Blutzusammensenungen, Schwäche nach Operationen und Geburten, Blutvergiftungen, Darmgeschwüren und sonsigen im Körperinnern geplatten Geschwüren aller Art.

#### Behandlung bes Reuchhuftens mit Batterienegtraften.

Die meisten Keuchbustenmittel legen sast ausschließlich barauf Bert, den Hustenreis und seine Volgen zu beseitigen. Dieser Ersols ist natürlich zu bezrüßen, der eigentlichen Ursache des Keuchhustens ist damit freilich nicht abgeholsen. Dr. Wilhelm Baper weist daber in der "Medizinischen Kliniff darauf din, dab es auch eine Behandlungsart gibt, die darauf berubt, die schablichen Volgen der Keuchhustenserteger selbst zu beseitigen, nämlich das Einspritzen von Extrasten aus den Bazillen, die im Iabre 1906 von Bordet und Gengou als Keuchbustenerreger sichergestellt wurden.

Diese Basillen sind allerdings leicht mit den Insluenzaerregern zu verwechseln. Der Versalser bat 43 Kinder mit
diesen Batterienextraften, die der Wissenschafter "Baccine"
nennt, behandelt und bei ungesähr der Salfte sehr gute Erfolge erzielt. Es gesang ihm, die Vollentwicklung des Keuchhustens zu verbindern, die Jahl der Anfälle zu verringern
und eine wesentliche Abfürzung der Dauer der Erfrantung
berbeizussühren.

#### Belden Bert haben Die Rachenmanbeln?

Es ift eine ber umftrittenften Fragen in der Debisin, ob die Rachenmandeln wie auch die Gaumen- und Jungen-grundmandeln irgendeine Bedeutung für den Körper haben. Dr. Milly Wolfbeim gibt in der "Klinischen Wochenschrift" der Meinung Ausdrud, das diesen Organen böchstwahricheinlich die Aufgabe aufommt, eine gemiffe Art Bluttorperchen, die Ausgade dutommt, eine gewisse Art Bluttorperagen, die sogenannten Lymphocorien, au bilden, die eine natürliche Schubgruppe des Körpers darstellen. Der Körper dilbet ia aus den Bafterien allmäblich Seistoffe, die ihn schließlich von selbst gegen das Bafteriengift schüben. Zu diesem Imsabl von Krankbeitserregern im Rachenraum besonders innig mit diesen in Berührung kommen. Andererseits ist innig mit diesen in Berührung sommen. Andererseits ist natürlich die Möglichkeit gegeben, die Mandeln badurch als Infektionsquelle ansuseben. Es ist daher sehr schwierig, awischen Borteilen und Nachteilen absuwägen und genau anzugeben, wann man die Mandeln entsernen soll und wann nicht. Wolfheim stellt solgende Leitsäte auf: die Mandeln sind nur dann zu entsernen, wenn schon östers Etterungen an ihnen vorgelegen haben. Iwennschigt erscheit es, die Mandeln zu massieren und zu sehen, ob danach Temperaturen auftreten, weil es dann ia erwiesen ist, das in den Nandeln Krantbeitsberde schlummern. Ferner ist es dringend nötze Krantbeitsberde ichlummern. Gerner ift es bringend nötig, por einer Operation genau festaustellen, ob nicht andere Or-gane, wie etwa die Zähne, Eiterungen erkennen lassen.

### Ein Unfall! Was tun?

Ratichlage für erfte Silfe.

Bon Dr. meb. Sans Bolfenborn.

#### Leuchigasvergiftung.

Niemals barf ein Raum, ber mit Leuchtgas erfüllt ist, von den belsern mit einer brennenden Zigarre, einem brennenden Streichhols oder dergleichen betreten werben. Mit vorgehaltenem Taschentuch bringt man in das Zimmer ein, öffnet die Genster oder schlägt mit einem Stock besw. mit der tuchumwidelten Sand die Scheiben en. Der Berunglücke wird schleichen sind künste gebracht und künste ist die Atmung eingeleitet.

An diesem Imal mird der Sarmuktsele auf die Stock

Iiche Atmuns eingeleitet.

Ju diesem Zwed wird der Bewustlose auf die Erde gestent, unter den Küden wird ein Politer zeschoden, um den Kopf tieser zu lagern. Einer der Selier soll die Junge, die nach hinten gesunken ist und den Lutweg verlegt, mit einem Talchentuch erfassen und nach vorne zieden. Dinter dem Liegenden stehend oder kniend, ergreist man die Vorderarme und ziedt sie binter den Kopf. die sichen Singer berühren, (Einamung.) Rach einigen Sekunden werden die Arme zurück an die Seitenwände des Brustfords sest angepredt (Ausalmung.) Diese Abungen werden in der Minute 16 mat wiederbost, die die bläusigken Gestähligerde angängt der normalen Kötung zu weichen. Zede Gewaltanstrengung ist von übel; denn sonst sieder Seige sein.

#### Innerliche Bergiftungen.

Liegt eine Bergiftung por, so soll möglichst rasch Erberchen hervorgerusen werden. Sierzu kann man den Finger in den Sals steden, mit einer Feder den Rachen sieln, Sens oder Kutterwasser trinfen lassen. Bei Säurevergiftungen gebe man doppelloblensaures Nairons oder kalkbaltiges Wasser, dei Laugenvergiftungen empsiehlt sich Essawesser Durch Milch und schleimige Getränte werden die Reschwerden oft gesindert. Die Beichwerben oft gelinbert.

#### Frembforper in ben Luftwegen.

Wenn ein Frembforper im Rachen, im Reblfopf ober in Wenn ein Fremblörder im Kaden, im Kebliod ber ber im der Luftröhre sieden bleibt, so tritt nicht selten Erstidungsgeschrein. Bei größeren Gegenständen soll der Selfer verschaften, den Eindringling mit dem Finger zu ersassen. Oft set dabei Erdrechen ein, und schon das Würgen besördert fest babet Erbrechen ein, und ichon bas Würgen beförbert den Gegenstand beraus. Kinder tann man umbreben, auf den Kopf stellen und dabei schütteln, damit der Fremdförper berausfällt. Bifchgraten, bie meiftens in ben Gaumenmanbeln baften bleiben, muffen vom Arst entfernt werben.

#### Starfftromverlegungen.

Wenn es fich um Berletzungen burch eleftrifden Startstrom handelt, so nilt es, den Berunglüdten schleunisst aus dem Bereich des Hochspannungsnehes fortzuschaffen. Die Hände des Helfers mussen hierbei mit isolierenden Stoffen, mit Gummibandicuben, mit Kleidungsftuden, mit trodenen Tüchern, mit Pavier ober dergleichen umwidelt fein. Der Berlette ift ins Freie su bringen, fünftliche Atmung ift ein

#### Berbrennungen.

Bu ben baufigiten Ungludefällen im täglichen Leben peboren Berbrennungen. Dier beist es vor allem Rube be-mabren. Wenn bie Rleiber eines Menichen in Flammen fieben, fo foll man ibn fofort su Boben werfen und ibn mit einer Dede ober einem Teppic einbullen, um die Flammen su erstiden. Die leisten glimmenden Reste ber Kleider wer-ben mit Wasser übergossen und dann mit der Schere oder bem Messer abgeschnitten. Gur arztliche Silfe ift umgebend

#### Krampfanfalle und Dhumachten.

Wenn ein Mensch von Krämpien befallen wird, so ist lediglich dafür zu sorgen, daß er sich nicht verlest. Wan bette ibn auf eine weiche Unterlage und lasse den Kramps-anfall sich austoben, die der Arst eintrifft. Bei Ohnmachten ist der Kranke schleunigst in frische Luft zu bringen, einschner Kleidungsstüde sind zu

öffnen, Brust und Stirn werden mit taltem Wasser besprengt oder mit Salmialgeist eingerießen, mit dem auch die Schläsen betupft werden sollen. Bewüßtissen darf feine Flüssigkeit eingeflött werden Erst wenn die Ohnmacht weicht und wieder Schluden möglich ist, fann man hoffmannstropfen verabreichen.

#### Blutungen.

Bei Berletungen, die mit starten Blutungen einbergeben, wird. sofern das Blut im Strabl — also aus einer Schlagader stammend — bervorschiebt, oberhalb der Wunde mit einer Binde, einem Schlauch oder einem iestgederehten Iuch fräftig abgeschnürt. Fliest das Blut langsam beraus, so ist eine Bene (Blutader) verlett, und die Abschrütung bat unterhalb der Blutung au erfolgen. Die Binde darf nicht länger als 2—3 Stunden liegen bleiben, da sonst ein Absterden des Gliedes zu besürchten ist. Im Notialle kann man auch durch iesten Ingerdruck auf die — mit Gaze bedecke — Wundstelle die Blutung zu stillen versuchen. Wenn der Verletze intolge des Blutverlustes blak und ohnmächtig wird, so öffne man sofort alle beengenden Kleidungsstüde

und lagere ben Roof tief. Der Arst ift foleunigft su benach.

#### Anochenverlegungen.

Bei Knochenverletzungen ist das Wichtigste die Kubigstellung des gebrochenen Armes oder Beines. Man binde am swedmäßigsten eine Schiene, einen Stod, ein Brett, ein Lineal, einen Schirm oder dergleichen an, die vorher mit Matte, Moss oder deu gepolstert worden sind. Wenn die Haut von einem Knochenstild durchspießt ist, so wird die Kleidung vorsichtig weggeschnitten und die Wunde mit einem Stüdschen sauberer Gase bedeckt und mit einer Binde um-wielt.

Bei all diesen Ratschlägen muß sich iedoch der Laien-belfer bewußt sein, daß er nur erste Silfeleistungen voll-bringen tann, und daß in den meisten Fällen ichleunias für aratliche Silfe gejorgt merben mus.

#### Etwas vom Herenschufz.

Als man noch an Beren glaubte, war man fest davon überzeugt, bas diese Unboldinnen durch bas log. "Abgeichoft benen, benen sie übel wollten, alleriet schmerzbafte Dinge, überzeugt, das diese Unboldinnen durch das sog. "Abgeschoft denen, denen sie übel wollten, alleriei schmerzbatte Dinge, wie d. B. Kägel, in den Körper beren fönnten, ohne das irgend etwas davon du seben sei. Auf diesen alten Aberglauben est die Bezeichnung der Krankbeit durück, die wir "Gerenschuß" nennen. Man versteht darunter einen plöklich austretenden bektigen Schwerz in der Rücken- und Lendensgegend, durch den die Bewegung kart gebindert wird. Sden hat man sich noch gans irei und frisch sewegt, da ist man mit einem Mal wie von einem "Schlage" getrossen; man kann sich nicht mehr aufrichten, nicht mehr vom Studie ausstehen, und mit schwerzerretem Anklik binkt man mühselig durch die Zimmer. Kein Wunder, daß diese plökliche Beränderung die Menschen früher auf den Gedanken brachte, der Betressende sei "bebert" worden. Wie Dr. Ibraenhart in "Reclams Universum" aussührt, werden namentlich Personen vom Gexenschuße befallen, die zu Kbeumatismus keigen. Sine ungeschichte Körperbewegung, selbst heftiges Riesen der "werdellerschütterndes" Lachen kann bei einer solchen Disposition das übel aussösen. Bisweisen wird es durch das zu rasche betwerten Betrung oder Zerreikung einiger Musteliasern betwerden. Die der fann. Ein solches Andeen kann bei einer Last verurssach eine Berrung oder Zerreikung einiger Musteliasen werdenen Bud ist überhaupt gesährlich und führt zu dem, was der Bolfsmund "Berbeben" nennt. Dadurch kann es sogar zu Leisten- und Schenelbrücken und daum Klaken von Krampsadern sommen. Der derenschuß läkt sich nicht so rasch beseitigen, wie er aufritit. Bei Bettrube und löfaler Anwendung von Kärme ersolgt aber die Seitung meist ziemlich balb.

#### Die verstopfte Mase.

Bu den unangenehmiten örtlichen Begleiterscheinungen eines Schnuvsens gehört das Bertovitsein der Nase, das meist mit quälenden Kovstrud einberzugehen vilegt. Mitsunter lätt dieses veinigende Gesühl nach, wenn eine Blutung aus der Nase auftritt und die entzündeten Schleimshäute für eine zeit abschwellen. Damit ist natürlich nicht gesigt, das man bei einem heftigen Schnuvsen willfürlich Nasenbluten hervorrusen soll.

Es gibt eine viel einsgebere Methade um Uch werden

Kajenbluten hervorrusen jou.
Es gibt eine viel einsachere Methode, um sich wenissitens auf einem Rasenloch Luit zu verlichaffen. Man legt sich aum Beispiel auf die linke Seite und wird dann nach kurzer Zeit beobachten, daß das rechte Nasenloch frei wird. Wenn man dann späterhin die Lage wechselt kann man auch das andere Rasenloch luftdurchgänzig machen.

### Wenn der Schlaf nicht kommt...

Bom Rirchturm fallen. - Lefen im Bett. - Schlafmittel find gefährlich.

Bon Dr. med. Albrecht Ohlenborf.

Es gibt gerade in der jetigen Zeit leider eine nicht geringe Ansahl von Menschen, die trot des allerbesten Willens nicht einschlafen können. Stundenlang liegen sie wach, wälsen sich din und der und sinden doch keinen Schlaf. Andere wiederum schlafen swar schnell ein, erwachen aber nach verbältnismäsig kurser Zeit oder schreden gar aus dem Schlase auf. Oftmals wird berichtet, das das Ausschreden zu Beginn des Einschlasens mit dem Gefühl des Geradstützens aus einer böbe einhergebt. Diese Form sindet sich sehr bäusig dei nervösen Menschen. Dieses Gefühl des Geradstützens wird so ertlärt, das zu Beginn des Einschlasens die Sinneswertseuge ihre Kunktionen nacheinander einstellen; sulett das Hautgefühl. In dem Augendlich nun, in dem die Sautenvösindung des Schlasenden erlischt — was von dem letten Rest des Bewuhrseins gerade noch wahrges Es gibt gerade in der jegigen Beit leider eine nicht | von bem letten Reft bes Bewuttfeins gerade noch mabrae-nommen wird — tommt nun plotlich ein Gefühl guftande, als wenn die Berührung bes Korpers mit bem Bette auf einmal aufgehört hatte; und bas wird bann eben als Berunterfturgen empfunden

Storte Raucher und andere Berjonen mit übererregtem Nerveninftem ichreden gleichfalls balb nach bem Ginichlafen baufig wieber auf, aber obne bas Gefühl bes berabfturgens. Dafür baben sie iedoch im Augenblide des Erwachens recht unangenehme Beschwerden in der Dersgegend, ein Gefühl des Jusammensiehens und Herskloviens. Sosern es sich um Rikotinschäftigungen handelt, verschwinden Ausschen und Dersbeschieden vollständig, sobald einige Tage mit Kauchen

Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß das Aufschrecken furs nach dem Einschlafen nicht selten bei Berseleidenden und bei Personen mit Schwellungen der Rasenober Brondialichleimhaut portommt. tanblich balbigft arstliche bilfe in Anfpruch genommen

Biele Menschen wachen des Nachts eine oder auch mehrmals aus tiefem Schlase auf, um sich während des Wachliegens mit den unangenehmen Ereignissen des Tages—geschäftlichen, familiären, oder sonstigen unerfreulichen Dingen — au beschäftigen. Und dann wundern sie sich, wenn fie nicht wieber einschlafen tounen.

Ilm bas Ginichlafen, besm. bas Biebereinichlafen su forbern, follte man feine Gedanten auf angenehme Dinge lenten. Bu biefem 3med find Borftellungsbilber aus gludlichen Tagen ber Bergangenheit febr beliebt. Andere ersählen fich Geschichten, in benen fie selbst die mit Erfolg begabte Dauptverson darftellen. Auch bas Zählen vorwärts

und rudmarts ift ein befanntes bilfsmittel, beffen fich icon Rant bebient bat; und abnlich merben burch Bluftern non Gebichten Gebantenablentung und Ermubung bes Gebitns

Lesen im Bett ist ein zweischneidiges Schwert. Bei vielen, besonders nervösen, Schlassosen wird bierbei gerade das Gegenteil von Ermüdung und Berubigung erzielt. Die Lesenden werden entweder von dem Buche erregt und können erst recht nicht einschlaften, oder sie sehen alle Biertestunde benurnbigt auf den vorrückenden Zeiger der Uhr. Allerdings gibt es andererseits auch Menichen, die bei der Lettüre im Bett totlöcklich schläftig werden in solchen Källen wird im Bett tatfachlich ichläfrig werben; in folden Fallen wird man bas Lefen nicht verbieten burfen.

Ein besonderes Rapitel für fich find die Schlafmittel. Wenn iemand an ichwerer Schlaflofigfeit leibet, fo muß ihm ber Arst von Beit su Beit ben Gebrauch eines Schlafmittels gestatten, bamit er meniastens alle paar Rachte einmal fein Gebirn sur Rube tommen laffen fann. Dem bauern ben ununterbrochenen Gebrauch von Schlafmitteln ift bringend su widerraten. Denn fie verlieren infolge Gewöhnung bald an Wirffamfeit und muffen in immer großeren Dojen genommen werben, was für Setz und Nerven keineswegs zu-träglich ist. Bei so manchen Schlaflosen genügt es aber schon zu wisen, daß sie für alle Fälle ein Schlaspulver auf bem Nachttisch zu liegen baben.

Berfonen, bie an ichlechtem Einschlafen leiden, sollten feineswegs anstrengende geistige Arbeit bis furd vor bem Schlafengeben betreiben und ebenso wenig sollten fie am fpaten Abend ftarten Raffee ober Tee trinfen.

Als ichlaffördernde Silfsmittel sind Gans ober Teils padungen für 1%-2 Stunden, fürzere warme Bäder von 15-30 Minuten ober Dauerbäder von 1-2 Stunden, mit einer Temperatur von 35 Grad, su empfehlen.

Als ausgezeichnetes Mittel dur Förberung des Einschlaftens gilt der Schnapswickel. Man milcht 1/2 Glas Branntwein mit 1/2 Glas Waller, hiermit wird ein Sandtuch befeuchtet, mit dem dann die Brust umwickelt wird, darüber kommt eine Lage Flanell oder Gutiapercha und zum Schlus mirb ein Sandtuch mit Sicherheitsnabeln feftgeftedt. Alles nur loje umgelegt, um bas Gefühl ber Beflemmungen

Wenn aber unbedingt allabendlich etwas eingenommen werden muß, dann bediene man fich bes altbewährten Bal-drians, der ichon vielen Schlaflosen vorzüglich geholfen bat und lange Beit über, eigentlich tann man fagen bauerad, ohne Schädigungen genommen merben tann.

Mbteilt politijo Rangie leine g Die en Der R um ein Minber er mit Die

> Mn bi ber jo die Gi mung den R matijd gamli. Stüni bemot

Regie fallen 5031

eman auf b

balbe forbe

mint beme

be:

Rr. 151.

Sonntag, 14. Juni.

1931.

#### "Un alle!" 20000 Mart Belohnung!

Die Geschichte eines Plakates und seiner Folgen.

Bon E. Tichauner.

(20. Fortfetung.)

(Nachbrud verboten.)

"Aber warum "ungewöhnlich"? Dieser Weg ist nur noch in der Redensart so "ungewöhnlich"." Siegfried war in seinem Element. Es schien, als wären ihm plötslich vier Arme und vier Füße gewachsen. Er rückte einen Stuhl zurecht, stürzte an seine "Kartothet", bot der Besucherin im Eiser zweimal Platz an. "Ich könnte Ihnen deweisen, daß ein beträchtlicher Prozentsatz sämtlicher Ehen, die gegenwärtig geschlossen werden, durch Bermittlung von Büros und Zeitungen zustande kommt. Die Ehen, die ich die zeitungebahnt habe, sind isoft alle sahr alücksiche "Es maren weit berufssind fast alle sehr glückliche. Es waren meist berufs-tätige Damen, benen es aus Zeitgründen an passender Herrenbekanntschaft mangelte."

"Sojo, ich felbst bin auch berufstätig", nickte die Befucherin, mahrend ihre Augen über Siegfrieds Schultern hinweg verstohlen das Zimmer durchstreiften. "Ich möchte mich zunächst allerdings nur über Ihre Besbingungen, die Art Ihres Interessententreises und so weiter informieren."

Dienstbeliffen überreichte ihr Siegfried ein fleines, gedrudtes Formular, bas feine Gefchäftsftatuten verzeichnete, und holte aus der Schreibtischlade eine Sulle

mit Photographien hervor.

Ich will Ihnen gern einige Beispiele, allerdings meisen ohne Abressenangabe nennen. Da ist ein einstweisen ohne Abressenangabe nennen. Da ist ein Leberfaufmann, Witwer mit Kind, bitte? Würde ausicheiden? Wie Sie munichen! Bielleicht ba -- Magi= stratsbeamter, dreißig Jahre, Christ, musikalisch und naturliebend, dreihundert Mark monatlich, erhofft aber Riesenerbschaft aus Amerika. Etwas unsicher? Doch - Da, ein Förfter, alfo Landidoll, aber wenn fich Berlin jo weiter ausdehnt, wohnt der sicher auch eines Tages im Zentrum. Oder hier, ein sehr hübscher Mensch, Lehrer. Ach, verzeihen Sie, der Herr würde ausschalten. Der hat sich eine zierliche, dunkelhaarige Frau in den Kopf gesetzt, jedes Tierchen hat sein Plästerchen.

Die Heiratsnovizin prüfte die Konterfeis, lauschte andachtig ben Erläuterungen, warf ab und ju eine Bemerkung ein, blidte bann ben Bermittler einen Mo-

ment versonnen an und sagte erstaunt: "Denken Sie nur, Herr Riese, ich glaube, ich bin Ihnen gestern am Spätnachmittag begegnet. Sie be-gleiteten, wenn ich nicht irre, eine Dame —"

Unter bem Sonntagsjadett ichwoll Stegfrieds Bruft. Die Möglichkeit, mit ber eleganten Frau von jemandem getroffen worden zu sein, hatte er ja noch gar nicht erwogen. Also war wenigstens ein winziger und besicheibener Bruchteil seiner Bunschphantalien in Erfüllung gegangen. Aus einem törichten und untlaren Grund freute sich Siegfried barüber.

Eitelfeit ift eine nur allgu menschliche Schwäche. Sie ist um so größer, je weniger oft sie Beranlassung findet, aufzutreten, und bann meist so rührend plump und ungeschickt, daß kritische Augen sie sofort burch-

mit ber ich in ber Schulzeit befreundet mar" iprach die Dame seelenruhig weiter. "Ich habe sie erst anrufen wollen, aber bann war es mir unangenehm, weil fie fich in Gesellschaft eines mir fremden Berrn

Fort war das schöne Gefühl von Stolz und Erhabenheit! Silflose Berlegenheit trat an seine Stelle. Da hatte er die Bescherung! Wenn ein Mensch erft einmal jum Bech verurteilt war, war nichts ju andern -Ob er nicht lieber einfach und ehrlich zugab, daß er die Betreffende gar nicht näher kannte? Nicht einmal wußte, wie sie hieß?

"So, das war Ihre Schulfreundin", antwortete et diplomatisch. Sich über Zufälligkeiten zu wundern, hielt er nach seinen gestrigen Erfahrungen für eine ver-

altete Angelegenheit.

Wenn fie doch nur den Ramen ber "Freundin"

nennen möchte, bachte er frampfhaft.

"Schabe", bedauerte die Dame. "Wenn ich das ge-ahnt hätte! Ich hätte so gern wieder mal mit ihr ge-plaudert. Wo wohnt sie denn jest?" Ob er nun wohl

ihren Namen nennt, dachte sie dabei.
Siegfried fühlte den letzen Rest von Sicherheit langsam schwinden. "Tja", meinte er nachdenklich, "das kann ich Ihnen gar nicht genau lagen. Ich kenne die Dame nur — sehr slüchtig." Das Eingeständnis

ließ fich nicht länger umgehen.

Ober halt", Die erfte Begegnung im Treppenflur fiel ihm ein und mit einer gemiffen Genugtuung fugte er raich — selbst auf die Gefahr, daß es nicht stimmte — hinzu: "Aller Wahricheinlichkeit nach aber in ber "Aller Wahricheinlichkeit nach aber in ber Derfflingerstraße, Rummer — welche war's doch gleich? Ja, richtig, vierzehn. In der Penfion im dritten Stod. Aber, mir fallt ein, fie wollte ja heute bei mir anrufen, wenn -

Die Augenbrauen ber Dame zogen fich gufammen.

Setunden. Dann fagte fie haftig:

Run, vielleicht erreiche ich sie ba. Ich weiß, wie erwähnt, nicht einmal genau, ob sie es wirklich war. Wonach ich mich jedoch hauptsächlich noch erkundigen wollte: in welcher Weise wird das Kennenlernen der jeweiligen Bariner von Ihnen aus lanciert, Berr Riefe?"

Die Kriminalistin Isse Schut hielt es erfahrungsgemäß für das Ratfamite, Momente, die einen leifen Schimmer des Berdachtes entstehen laffen tonnten, durch geschidte Fragen zu zerstören, die das persönliche In-teressengebiet des anderen betrafen und eine ausführ=

liche Beantwortung bedingten.

Siegfried atmete heimlich auf, daß das Gesprächs-thema über die namenlose "Sie" beendet war und fturgte fich mit mahrem Feuereifer barein, Befen und

Borzüge seiner Anbahnungstätigkeit zu entwickeln. Die Besucherin äußerte ihren Beifall, erhob sich und schob die Bilber auf ben Tisch zurück, wie zufällig neben bas Buch, das feit gestern dort lag.

"Ah, ein Detektivroman! Bevorzugen Gie krimina- liftiiche Letture?"

"Seit neuestem. Ich bin seit turzem nebenberuflich Brivatbeteftin" Die Dame lächelte. "So? Dann

bonnen Ihre Seiratskandidaten ihr Schickfal wahrhaft beruhigt in Ihre Sand legen. Und nun haben Sie einstweilen vielen Dant!"

Sie verabschiedete fich mit bem Berfprechen, fich

bald wieder einzufinden.

Siegfried aber sette fich an seinen Schreibtisch in Positur und ordnete die "Kartothet" für jene, die solgen wiirben.

Eine Mühe, die fich leider als vergeblich erwies. Er tonnte bas "Tor jur Seligfeit", wie Subner es titulierte, mit gutem Gewiffen ichliegen.

Bis zum Treffen am Zoo war noch eine reichliche Stunde Zeit. Wie, wenn er sie benützte, um nach der Dorotheenstraße zu fahren?

Er ruftete jum Gehen. Wo mar blog ber Sut? Der raue Sut? Satte er ben gestern aufgehabt? Rein, Die Mütze. Der Hut konnte doch nicht spurlos verschwunden sein. Den konnte doch Frau Kuliske nicht auch zum Bürften herausgehängt haben!

Die Befragte wußte weder etwas über den Ber-bleib des sehlenden Anzugs noch über den des Hutes

zu berichten.

Siegfried durchtramte ben Schrant vom Boden bis dur Dede, hielt eine Raddia in feinem Bimmer - ver-

"In meiner Bude fpuft's", versuchte er die musterioje Situation zu verschleiern. "Das ift nicht mehr menichenmöglich! Wenn biefer Zauber noch zwei Tage fortdauert, rette ich mit Mühe und Rot das nackte Leben! Uhr, Brieftasche, Anzug, Hut. Ob es unter Dieben Geister oder unter Geistern Diebe gibt?" Sein Seelenzustand wäre aller Berechnung nach

höchft mahricheinlich in turbulentefte Berwirrung geraten, hatte nicht rechtzeitig bas Telephon geschrillt und

ihn weiterer Philosophie entriffen.

Argerlich und gerftreut griff er nach bem Borrobr.

"Hallo, hier Siegfried Riese, wer da?"
"Hier ist — Margot Berne", meldete sich eine bunkle weiche Stimme am anderen Ende. "Sie waren gestern sicher sehr erstaunt, daß ich Sie so jäh verlassen habe. Aber ich hatte eine dringende Erledigung vergessen. Es ate mir leid, wenn ich Ihnen mit meinem eigenmächtigen Aufbruch Ungelegenheiten bereitet hätte. Waren Sie bose?"

Eine unfichtbare Sand glättete die Unmutsfalten auf Siegfrieds Stirn. Sein Berg begann einen wilden

und jagenden Galopp.

Boje? Rein, boje war ich nicht. Nur entfauscht. Ich habe, offen gestanden, nicht mehr gehofit", — ein Krapen stieg ihm in die Kehle, er mußte gusten — "dämliche Erfältung" — "nicht mehr gehofft, daß Sie mich anläuten würden —

"Das habe ich Ihnen doch versprochen", flang es

permunbert gurud.

"Ja, und ich bin glücklich, daß Sie Wort gehalten haben, und —" Er stockte.

Diejes Stoden trieb ihm eine Blutwelle ins Geficht. Mein Gott, er hatte ihr doch so vieles sagen wollen. Gestern noch. Was war's denn nur? Welche Worte würde sie ihm übelnehmen? Mit welchen würde er sich

lächerlich machen?
"Um so mehr", fuhr er endlich fort, "als ich Ihren Anruf fast verfehlt hatte. Ich war eben im Begriff

fortgugeben." "Bieder auf Berbrecherjagd?", fiel die Stimme

raid ein. "Rein, heute nicht. Ich habe mich mit meinem Freund zu einem Ausflug ins Grüne verabredet."
"So? — Das freut mich — Das heißt, ich meine natürlich — recht viel Bergnügen dazu!"
"Oh, ich dante Ihnen schön!" — Da war etwas, worüber man reden konnte. Und Siegfried tat es

"Es wird vermutlich sehr hübsch werden. Mein Freund ist eine lustige Nummer, und auch seine Be-gleiterin soll sehr nett sein. Überdies die Schwester einer — Kollegin wäre größenwahnsinnig! — einer Kriminalbeamtin, die an der "Splendid"-Auftlarung

beteiligt ift. Und ich glaube fier, einige wichtige Reuigkeiten ergattern ju können, wie weit tie Rachforschungen bort gediehen sind."

Meribel de Beste horchte auf.

Bichtige Reuigfeiten über die Rachforichungen ber Polizei? — Es mochte nicht unintereffant fein, fie gu erfahren. — Für ihre ferneren Plane, ihre Reiferoute. Satte man einen geheimen Berdacht? Satte Rendler fie erfannt? Ober gestern abend jemand im Hotet? Die "Gilberne" mit dem Salstollier, mit der man fie sangen wollte? Die Brillanten? — Die tonnte fie schrießlich auch holen, wenn dieser Mensch zu Sause war. Das war sogar vielleicht vorteilhafter.

Die Wirtin schien in seiner Abwesenheit das "Möbstierte" zu benügen! — Ein Trid würde sich sinden.

"Dars ich mich Ihnen nicht anschließen?", fragte sie hittern.

"Darf ich mich Ihnen nicht anschließen?", fragte sie bittend. "Ich habe nachmittags nichts vor und nöchte gern mit, ein bischen "ins Grüne"."

"Aber selbstverständlich! — Das wär' wundervoll, das wär' direkt —" Siegfried rang nach einem Aussdruck sür das schier Unfaßliche, Unbegreisdare — Bech? Blödsinn! — Glück hatte er! Unbändiges, unverichämstes Glück! "Gestatten Sie, daß ich Sie abhole?"

"Danke, das ist nicht nötig!", wehrte die Stimme. "Ich bin unterwegs und könnte Ihnen gar keine genaue Abresse angeben. Wo sahren Sie ab? Ein Uhr? Bahnhof Zoo? — Ich möchte lieber", er Aufenthalt in der Kähe von Bahnhösen war nicht zu empsehlen, da lungerten heute voraussichtlich die Spärnasen hers um! — "am Reichstanzlerplat einsteigen. Das ist um! - "am Reichstanzlerplag einsteigen. Das ift ift mir bequemer."

"Schon! Dann ungefähr fünfzehn Minuten fvater. Berben Sie mich aber auch nicht wieder verleten?"

"Rein, diesmal bestimmt nicht? Wenn nicht etwas gang Dringendes bazwischenkommt! jehen!" Siuf Wieders

Es konnte nichts dazwischenkommen! is würde eichts dazwischenkommen! Wozu hatte denn sonst ein gutiges und weises Geichick biefen himmlisch-weichen, trunkenen, verruckt hoffnungsbesessenen Frühlingstag inszeniert? — Das Zimmer wurde zu eng für Siegsfrieds Freude. Er mußte hinaus ins Freie, isgends mobin, unter Menichen.

Der hut? Quatich, das war jett Nebensache! Seste er eben einen anderen auf! Der olle hut wurde von allein wieder auftauchen! -

(Fortfetjung folgt.)

#### Rosenstunde.

Des Jahres Sochseit! Gube Rojen blühn! Bermittertes Gemäuer, grunumfponnen, Ift bicht von wirren Blüten überronnen, Drin märchenfremd Johanniswürmchen glühn. Die Gartenwege find in Duft getaucht. Weiß wie ber Firnichnee leuchtet's von den Stämmen, In buntlem Teuer, gelblich sart gleich Gemmen Und rofa wie vom Schlafe überhaucht. Die Rachtigall fingt durch die Commernacht In icheuer Ginfamfeit von Liebesftunden, Und helle Söhenfeuer rings befunden, Das tapfre Jugend noch ing Leben lacht! Ein deutsches Lied icheucht früher Schläfer Traum Und Sadelicein gibt froben beimwegs Beichen, Um Buridenhut ben frijden Bruch von Giden Und Rojen an ber Mabel Gurtelfaum! Und Rofen bliibn, wo em'ge Andacht webt; Wo Sügel wieder ftumm an Sügel grenzen, Tautropfen ftill gleich fpaten Tranen glangen, Und lind die Sand ben feuschen Relch umbebt. Richt brechen, nur ein Streicheln foll es fein. So durft' ich einst bein Köpichen auch umtofen . . . Schauft bu mich an aus beinen weißen Rofen, Rolf Romer. Noch einmal mein?

### molità in litte e in little e in litte e in little e in li

#### Der Gottfucher.

Eine Ergablung aus Leo Tolftois letten Lebenstagen. Bon Mibert Leitich-Wien.

Mitten burch bas Golb unüberfehbarer Getreibefelber jagte

ber Graf wie der apotalyptische Reiter nach Jasnaja Pollana. Der Mann im Sattel hatte einen wolligen Bart, sträfniges, fromm gescheiteltes, über die Ohren herabhängendes Haar und trug eine fadartige Bluje mit breitem Lebergurt und furge, berbe Stiefel.

Wie der Wind flog die große russische Bauernmähre mit schwermstig vorhängendem Kopf dahin, und der Alte blidte von der geringen Höhe seines grobknochigen Kleppers ftarr auf

die ruffische Erde nieber.

Wie viel Elend gab es boch hier, das keiner lindern wollte, das die Satten, Selbstgerechten salt ließ! Die Sotoles, bei denen er eben Besuch gemacht hatte, waren nur eine von den tausenden und abertausenden Familien, die verurteilt waren, mitten in diesent fruchtbaren Lande, das voll stiller, verhaltener Kraft war, hungers ju fterben.

Die Fran lag tobfrant zu Bett, und ber Alte ftolperte umber und brummelte nur immer, daß die Gemeinde sich annehmen musse, benn das Elend sei gar zu groß.

Diefen Leuten, die in einer Lehmlate hauften, mußte ge-

holfen werden!

Sicherlich wurde Sofia Andrejewna wieber feine hilfsbereitschaft überflüssig finden, seine Gabe als Schädigung der eigenen Familie betrachten. Ja, Sosia, je älter sie wurde, desto starfer hing sie ihr Herz an irdische Güter; sie lebte in beständiger Sorge vor ber Butunft und diese Sorge artete immer mehr in Geiz aus.

Kurz vor dem Herrenhause kam der alte Gaul in kurzem Schritt. Mit lautem Gebell liefen dem Reiter drei große Hunde entgegen. Am Eingang des Barles, im Teich, wuschen Beiber Baiche. Da war auch schon die mit bäuerlichen Holzschnichereien verzierie Terrasse zu sehen.

Rachbem Leo Nitolajewitsch Tolftoi vom Pferde gestiegen, gab er seine Wollhandschuhe einem gräslichen Lalai im schwarzen Frad und ordnete an, daß ein Baket, das er sofort bereit machen wolle, unverzüglich nach der Sokolessichen Hütte gebracht werden

Eine Stunde ipater faß er in feinem Arbeitszimmer, um die Briefe burchzusehen, die Brieftrager Philipp gebracht hatte.

Er trug eine lange, schwarze Bluse, von einem schmalen Riemen umgürtet, und las mit seinen tiesen Greisenaugen, die unter den duschgen Brauen hervorsahen, all die Episteln durch, die eben angesommen waren. Täglich samen Briefe, die bald Tostoi von seinem Unrecht überzeugen woltten, dalb ihm wistende Borwürfe sür seine angebiich bewuste und planmäßig betriebene Beridrung allen Glaubens machten, dalb ihm einsach mit Ermordung drohten. mordung drohten.

Der Greis las alle diese Briese ausmerkam durch und die kosenden Strahlen der Sonne kamen durchs offene Fenster und sielen auf das blasse, saltige Gesicht, der mutwillige Wind bewegte den ergrauten, zerzausten Bart und die herabhängenden Augenbrauen. Er saß undeweglich, in Gedanken versunten, als ob er beten oder magische Rituale verrichten würde.

Da die Unstimmigfeiten in Jasnaja Poljana immer ärger wurden, verließ Tolktoi, ohne seine Angehörigen zu verständigen, das Herrenhaus, erdat sich von einem Tartaren einen alten Gaul und begad sich zu Pferd nach Jalta, eine alte Berwandte zu

besuchen.

Gute zwanzig Kilometer ritt ber Siebzigiährige im Regen bahin auf einem schwachbeinigen Gaul. Er war in einem für das Reiten gänzlich ungeeigneten, langen, suchsroten überziehet gesteibet und hatte auf dem Kopse einen suchsroten Filzhut mit breiten Krempen, wie sie damals in entsegenen Provinzorten getragen wurden. Dieser merkwürdige Reiter saß auf seiner Schindwähre start zusammengekrümmt, die Elsbogen weit auseingnbergeitet einanbergespreigt.

Die Berwandte Tolftois in Jalta war eine alte Dame von adliger Herhunft. Sie hatte eine Neine Wohnung in der Villa einer Fürstin, die im ganzen Süden der Krim durch ihre wilden einer gurfin, die im gangen Süden der Krim durch ihre wilden Streiche und Aberspanntheiten bekannt war. Sie bewohnte ihre eigene große Villa mit einem ganzen weiblichen Heer von Kassauerinnen und mit zwei Duhend verunstalteten Röpsen. Und sie schiebte über Kammerzose zur Meterin. "Die gnädige Frau hat gelagt, daß sie dem Gast nicht erlaubt, im Hause über die Racht zu bleiben. Der Gast soll sofort hingehen, woher er getommen ist!"

Die Nieterin antwortete barauf: "Richte beiner gnäbigen Frau aus, baß mein Berwandter, Eraf Loskoi, ein kranker, alter Mann, sich bei mir in meiner Wohnung zu Gast befindet und bei mir auch über Nacht bleiben wird." Die Kammerzose ging und kehrte bald wieder: "Die gnädige Frau läßt sagen, daß sie Ihnen die Wohnung kündigt."

"Angenomment IIch werbe bis zum Termin wohnen und bann ausziehen. Jeht aber wolsen wir Ruhe haben." "Die gnäbige Frau hat noch gesagt, daß lie die Polizei ver-ständigen wird. Sie hätten kein Recht, Keher in die Wohnung gu bringen !"

"Schon! Soll fie die Polizei verftandigen, aber ber Reber wird in meiner Wohnung über Racht bleiben!"

wird in meiner Wohnung über Nacht bleiben!"

Die Fürstin ließ tatsächlich der Bolizei melden, daß der Keher Leo Tolstoi dei seiner Verwandten erschienen sei und dei ihr auch die Nacht verbringen wolle. Der Polizeiossizier erwiderte darauf, daß dies von den Geschen nicht verdoten sei.

Aun beschloß die Fürstin zur Selbsthilfe zu greisen. Es wurde ein Leiermann aussindig gemacht und dessen zerrüttetes Instrument gemietet. Ein Studenmädchen nahm unter den Fenstern der Bohnung Ausstellung und sehte die Drehorgel in Bewegnnein anderes Studenmädchen troch auf das Dach und slopste dort mit einem Hammer auf das Eisenblech. Nun mußte die Bolizei von seiten der Miesterin angerusen werden. Erst als der Polizei wit einem hammer auf das Etzenberg. Ann inche die Der Polizeis von seiten der Mieterin angerusen werden. Erft als der Polizeis Ossisier im Namen des Stadthauptmannes mit einer Anzeige bei Gericht drohte, nahm die schändliche Auhsstörung ein Ende.

An seiner Familie scheiterten alle Berkuche, sein Leben nach

seinen Grundsätzen einzurichten. Er arbeitete und fleibete sich zwar wie ein Bauer, entäußerte sich für seine Berson allen Bestiges, räumte selbst seine Stube auf und entsagte allem Bohlbehagen. Tropbem umgaben ihn Lugus und herrschaftliche Bornehmheit. Er fonnte es ben Seinen nicht verwehren, benn bas hatte geheißen, bem eigenen Grundfat des "Richtwiderftrebens"

untreu werben.

Zwiespalt, Biberspruche überall, Gewissensbisse verfolgten ihn, aus vielen Briefen seiner Anhänger las er schwere Borwurfe. Sofia, seine Frau, die er so sehr geliebt hatte, wurde seine ärgfte

Solia, leine Frau, die er so sehr geliebt hatte, wurde seine ärgste Feindin, umlauerte ihn, quälte ihn, zu schriftsellern, nicht zu grübeln.
In der Welt draußen aber nahmen die Exeignisse unaufhaltsau ihren Lauf. Jeder kannte ihn, jeder nannte ihn mit Berehrung, bewunderte ihn, laufchte seiner Lehre. Trohdenn drach der Krieg mit Japan aus, Attentate waren an der Tagesordnung, die Bilger, die durch Jasnaja Boljana kannen, sprachen nicht mehr demüktig um Almosen vor, sondern ihre Keben waren voll Habet und Undstmäßigkeit; Gewalt kand gegen Gewalt, wurde niedergeworsen, gärte sort, glimmte unterirdisch weiter.

Was sollte man machen? Er, der Liebe saen wollte, sah nun überalt, in seinem eigenen Hause wie in der ganzen Welt, nur Haß ausgehen. War es nicht möglich, diese aus allen ihren Frugen

Sag aufgeben. Bar es nicht möglich, biefe aus allen ihren Fugen splitternde Beit wieder einzurichten?

Die lauernde Stille im Hause lastete schwer auf seiner Seele. Er tonnte sie nicht länger extragen. Er mußte das schreckliche Haus verlassen, das ihm längst zum Gesänznis geworden war. Ex wollte die Einsamteit suchen, irgendwo in der Wildnis Kaulassens, bei gleichgesinnten Getreuen wollte er Ruhe für den

letten fargen Rest seiner Tage finden. Mit einem letten Blid verabschiedete er sich von den fleinen Biegelhäusern, von ben schlafenben Kindern, von den ruhenden Bauern. Kalter Nebel lag über dem Dorf, als er fich auf ben Beg machte. Bon ben jahrhundertalten Baumen im Bart rif ber grau-

same Bind die letten golbenen Blätter. Langsam, in sich versunten, tastete sich der Greis durch die Nacht und scharfer Sagel und Schnee schlugen ihm schmerzhaft ins Antlit.

#### Der Reigen.

Bon Elfa Maria Bud.

Zwei Grillen fanden sich in der Mondnacht am Rande eines genfelbes. Mit bem Silbergegirp ihrer eifrig bewegten Kligelbeden begrüßten sie sich und fragten nach woher und wohin. Es ergab sich, daß sie das gleiche Schickal hatten; ihre Familien waren von Kinderhusen zerstampst, von Sandstürmen verschüttet, von seindlichen Raubtäfern gefressen. Run suchten sie beide einen Fleden des Friedens und der Stille, wo sich der Sinn ihres Erbenbaseins erfüllen tonnte. "Bas betrachten Sie als ben Sinn Ihres Daseins?" fragte

"Bas betrachten Sie als den Inn Jytes Lufeinst früger bie zarte Grillendame. "Meine Fügel zu ichlagen, Tage und Rächte, den Mond-ichein zu besingen und das Goldgewoge meiner Heimat, wenn sie im Mittagshauch ruht und der himmel durch ihre Halme blau herabglüht. Es gibt nichts Bichtigeres auf der Welt zu tun, als dies." "Ich die ganz Ihrer Meinung", sagte die Dame. Darauf begannen sie ein Duett in der Filigran-Tonart, Silbertöne, sein zersägt und durchbrochen. Als sie sich so recht innig ineinandergesiedelt hatten, tam der Morgen und mit ihm eine spazierende Heme, die sie mit kurzem

Bid-Rid beibe verichlang.

Die Henne ging darauf ihrem Hose wieder zu und zu dem geheimen Bersted im Heu des Schobers, wo sie ihre Eier zum Brutgeschäft zusammentrug. Da fand sie das Edchen gepländert

Racharin glaubte die Frau im Schober gesehen zu haben, jene tildische Frau, die ihnen die Körner gab und ihnen die Kinder bafür raubte.

"Bas foll man noch auf diefer Welt!" rief die schmerzerfüllte henne. "Es wurde mir vom Schöpfer in die Seele gelegt, bag ich meine Gier sorgsam und weich bette, daß ich sie vor Feinden verberge und sie mit ber Warme meiner Flaumfebern bebede, bis sich die Kinder daraus hervorpiden. Aur einen turzen Morgen-austauf habe ich gewagt — und alle Mühe ist dahin!"

"Ja, das Leben ist recht sinnlos", bestätigte die Nachbarin. "Biele hundert Eier legte ich schon, denn meine Mutter lehrte mich, daß es das Wichtigste auf der Welt sei, hierin seine Pflich zu tun. Und das Ergebnis war, daß ich nur das Leid unter dem hühnervolke vermehrte. Denn meine Kinder, kaum flügge, nahm der Marder, oder tötete der Bagen, erwürgte das boje Beib. Dennoch werbe ich bis jum Ende meiner Miffion in biefer Welt getreu fein."

"Ich empore mich gegen solch Schickal", rief mit hihigem Aufgadern die erste henne. "Kein Ei mehr für dies Dasein," bessen Sinn niemand begreift!"

Charaftervoll hielt sie Wort.

Da sagte die Frau: "Diese henne legt nicht mehr; wir schlachtent sie, wenn unser Junge auf Urlaub tommt."

Der Soldat hatte ben letten Anochen abgenagt. Mit bem Urlaub war es nichts geworden. Run hatte ihm die Mutter ein gebacenes Hühnchen geschickt, und das Hühnchen war ange-fommen, als es hieß, zur Racht den vordersten Graben abzulösen. Da stand der Soldat an der Lehmwand und sah in den him-melsstreif hinauf und hörte den pseisenden Tod unter stillen

Sternen borüberheulen.

"Wenn ich heute sterbe", sprach er zu seinem Kameraben, "wozu war ich dann wohl in diese Welt gesommen? Ich habe ja noch nichts erfüllt, noch nichts vollendet - "
"Du fuchst nach einem Sinn !" antwortete beißend ber andere.

Du glaubft, einer von uns tonnte wichtig fein für die Belt? "Ich mochte wohl bafür leben", sagte ber junge Mensch traurig. Da erreichte ihn ber Wirbel bes Totentanges.

In der fremden Erde lag der Mensch und hatte sein Leid vergessen. Auch auf fremder Erde wachsen Blumen. Es waren weiße Kamillen und Schaumtraut, vom Binde gesät; sie sogen reiche Krast zum Blüben aus erschlagener Jugend. Das Herz erstand zu neuem Leben in jenen zarten Blütenblättern, die Augen sahen als Blumensterne wieder ins himmelsblau, das sie immer geliebt hatten.

Ratselvolle Welt! Sie war noch immer von Myriaben

Ratfeln überwölbt.

Es waren nachbentliche Pflangen, die bort wuchsen, und auch sie fragten nach ihres Dafeins Sinn, als der Sturm sie knicke, ber Maufwurf ihre Burgeln gerftorte. Bulett, ehe fie noch Samen verftreut hatten, bas Bichtigfte, was fie in ber Welt zu tun fanben, kam ein Rachtfrost und zerbrach sie zu faulendem Gestrünk. An den Resten lobte sich ein Grillengeschlecht, das in der wärmenden Sonne zum Lichte kam.

Baren biefe Grillen mit Erinnerungen belaben?

Waren diese Grillen mit Erinnerungen beladen? Buften sie es, daß sie sterbliches Glied einer unsterblichen Kette waren, und daß alles Sein auch durch sie hindurchrann — die Form nur etwas Gesiehenes war, aber das Leben ein Ewiges? Biesleicht dachten sie sich einen außerweltlichen Titanen, der mit dieser Kette andere Welten ausurvoeltlichen Titanen, der ewigen Verstettung dienen. Vielleicht sagten sie ihre Gedanken vor dem Tode ihren Kindern, vielleicht fanden sie auch den Sinn des Lebens troh aller Erkenntnis nicht. Gewiß jedenfalls ist, baß ber Reigen weitergeht.

Ein Bejen bas Leid bes andern, ein Geschöpf ber Frag besandern - und Luft zuweilen und eine Spanne hohen Gefühls. — — Bar es die Erille, ober war es der Menich, der Gott um den Grund des Reigens befragte? Gleichviel — — Denn

Gott ichweigt.

#### Das Kind.

Rein, wie uns bas Licht gegeben, tritt es rein in unfer Leben, anfangs gans noch Gott befangen, bis es bann mit sagem Bangen feine Erbenwelt erfennt. - Bie vom Simmel losgetrennt, wie ein Stern, der niedergieht, wie ein ewiges Rettenglied, das in Liebe uns verbindet, fommt und ift — und beimwärts findet, - - ift das Kind -

#### Einfältige Wite.

Drei ernsthafte, fluge Männer saben an einem Regensabend in einem Sommerfrischenkurort beisammen. Ein ernstliches Gespräch wollte nicht auftommen, und so be-

ernstliches Gespräch wollte nicht aufkommen, und so besschiossen die drei, einander recht dumme und einfältige Wite zu erzählen.

A. fing an: "Was ist das: es hat vier Beine, ein Maul, einen Schwanz und kann wauswau sagen?"

B.: "Natürlich ein Sund!"

A.: "Ach, Sie kennen den Wit schon?"

C. meinte darauf: "Da Sie vom Sund sprechen — was ist das: hat vier Beine, sieht aus wie ein Sund, kann aber nicht bellen?"

A.: "Kann nicht bellen . . sieht wie ein Sund aus!?"

C.: "Ein taubstummer Sund!"

B.: "Sehr saul, sehr saul! Aber sagen Sie mir, wann satt der Chinese "Guten Tag"? Berechnen Sie aber dabei die Erdumdrehung!"

A.: "Bielleicht um sieben Uhr früh?"

A.: "Bielleicht um fieben Uhr früh?" B.: "Rein, er tann bas nur fagen, wenn er beutsch sprechen tann!"

C.: "Es steht auf dem Dach, hat einen langen Schnabel, weiße Federn, steht oft auf einem Bein und frist Frösche—was ist das?"

B.: "Ein Storch."
C.: "Falsch— eine Störchin!"
B.: "Meine Serren — was ist Girke?"
A.: "Girke — Girke — vielleicht die Abkürzung für Gesellschaft indischer Roheisens und Kali-Erporteure?"
C.: "Girke — ist das nicht so was wie ein nachges machter Ebelstein?"

B.: "Rein, Girfe ist ein Drudsehler, muß heißen Gurke. Was aber ist Bensch?" C.: "Sa — das soll natürlich Kunsch heißen!" B.: "Rein, Bensch ist das Mittelstüd von Lam— vensch—irm!"

pensch irm!"

A.: "Berr C., Sie haben doch Phisologie studiert — fönnen Sie mir nicht sagen, wann sagt man "Käs" und wann sagt man "Kas"?"

C.: "Tiah — hm — Kas — tiah — worauf wollen Sie denn hinaus? Wissen Sie es denn selber?"

A.: "Katürlich — Käs sagt man, wenn zwei Strichelden über dem Kas sind."

C.: "Soso, also din ich hereingefallen, aber Sie als guter Rechner werden wohl mit Leichtigkeit eine kleine Aufgade lösen können. Passen sie gut aus: Auf dem Wege nach Weimar begegneten mir sieden Frauen mit sieden Säden. In sedem Sad waren drei Dühner und zwei Kaninchen und eine Ente. Wie viel Lebewesen gingen nach Weimar?"

A.: "Moment mal — sieden Frauen, sieden Säde —

A.: "Moment mal — sieben Frauen, sieben Säde — siebenmal sieben ist neunundvierzig, neunundvierzigmal mal, wie war es doch: drei, zwei, eins — sind sechs, also mal sechs, . . vierzigmal sechs, neunmal sechs, also es gehen zweihunderzweiundneunzig Lebewesen nach Weimar.

Stimmts?

Stimmts?"

C.: "Röh — ein einziges Lebewesen ging nach Weimar!"

B.: "Wielo eins, ich denke sieden Frauen —"

C.: "Ich sagte doch: Auf dem Wege nach Weimar begegneien mir — also ging ich allein nach Weimar — die Frauen tamen mir entgegen!"

A.: "Aach — soch!"

B.: "Wer von den Gerren kann mir drei seichte einstache deutsche Worte nachsagen?"

C.: "Ich"

B.: "Ich wette mit Ihnen, daß Sie mir keine drei Worte nachsprechen!"

C.: "Gut, es gilt — eine Runde — fangen Sie an!"

A.: "Ich mache den Schiedsrichter: also los, das erste Wort!"

B.: "Müller."

: Wort!"
B.: "Müller,"
C.: "Müller."
B.: "Kferd."
C.: "Fierd."
B.: "Falld!"
C.: "Sind wohl nicht gans — wieso ist das fallch?"
B.: "Schon verloren! Sie hätten als drittes Wort

"falsch" sagen mussen!"
C.: "Sie haben recht, feine drei Worte — wenn man nur aufpassen wollte!"

M: Merkwürdig, dumme Wise sind oft gar nicht som — es sind die reinsten Denksportausgaben!" C.: "Mal ein Rätsel — aber das lösen Sie wohl nicht. dumm -

Das erste ist rund, das sweite, dritte, vierte ist ebenfalls rund, und das Ganze ist auch rund — was ist das?" A. und B. zuden anhaltend die Achseln. C.: "Die Erde, ein Apfel, eine Pfanne, ein Kuchen — Erdäpselpsannkuchen!"